

Der Lübecker Volksbote erscheint am Tag-  
mittag jeden Werktages. Abonnementpreis  
mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“  
frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark,  
durch die Post bezogen pro Monat 2.16  
Reichsmark einschließlich Bestellgeld  
Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugepaltene Milli-  
meterzeile 10 Reichspfennig, bei Versamm-  
lungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungs-  
anzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die drei-  
gepaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.  
Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46  
Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker



# Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 92

Dienstag, 21. April 1931

38. Jahrgang

## Warnung für Brüning!

### Reichstag duldet keinen Sozialabbau . . .

Am Donnerstag will das Reichskabinett, dessen Mitglieder seit der Vertagung des Reichstages beurlaubt waren, seine Arbeiten wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung dieser Kabinettsitzung stehen agrarpolitische, finanzpolitische und sozialpolitische Fragen.

Am was es sich dabei im einzelnen handelt, ist bisher nicht mitgeteilt worden. Man weiß jedoch aus den Erörterungen des Reichstages, daß das Kabinett sich in erster Linie wieder mit den

#### Zollerhöhungswünschen der Landwirtschaft

zu beschäftigen haben wird, über die im März innerhalb der Reichsregierung große Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Auch heute dürften sie noch vorhanden sein, zumal durch das Zollermächtigungsgesetz weitere Schranken gegen Zollerhöhungen aufgerichtet worden sind. So dürfen die bestehenden Handelsbeziehungen mit anderen Ländern nicht gestört werden. Es darf durch die Zollmaßnahmen auch weder eine Erhöhung des Brotpreises noch eine Erhöhung der allgemeinen Lebenskosten erfolgen. An diese Schranken wird man die Reichsregierung umso mehr erinnern dürfen, als Reichsernährungsminister Schiele nach wie vor an seinen ursprünglichen Plänen festzuhalten scheint, deren Verwirklichung gerade in der gegenwärtigen Wirtschaftssituation Deutschlands schwere Widerstände hervorrufen müßte.

#### Die Entwicklung der

#### öffentlichen Finanzen

ist nach wie vor überaus ungünstig. Die Steuereinnahmen bleiben hinter den erwarteten Beträgen zurück. Es ist daher anzunehmen, daß der Reichsfinanzminister schon frühzeitig zu Beginn des Etatjahres den Versuch machen wird, an den Ausgaben zu sparen, wie das in der Etatermächtigung vorgeesehen ist. Allerdings scheint dem Kabinett bisher ein klarer Plan, an welchen Stellen gespart werden soll, noch nicht vorgelegt zu sein. Bei den Beratungen der Regierung wird deshalb wahrscheinlich zunächst nur die allgemeine Linie der Sparpolitik festgelegt werden.

#### Die Lage des Arbeitsmarktes und der

#### Umfang der Arbeitslosigkeit

siehen mit den finanzpolitischen Fragen in allerengstem Zusammenhang. Bisher ist die Arbeitslosigkeit nur wenig gesunken. Den Beschlüssen der sogenannten Brauns-Kommission kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Diese Kommission hat bis jetzt allerdings nur einen Teil ihrer Aufgaben erledigt und nur einen Teilbericht über die Verkürzung der Arbeitszeit vorgelegt. Die Beschlüsse zu den Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Unterfertigung der Arbeitslosen stehen noch aus. Die Reichsregierung will sie erst abwarten, ehe sie selbst Stellung nimmt. Unabhängig von diesen Fragen und besonders dringlich ist die Regelung der Knappheitsversicherung, deren Lage durch das Ausbleiben der Zuschüsse aus der Ley-Brüning sich gefährdend gestaltet hat.

Da alle diese Fragen nicht nur von großer wirtschaftlicher, sondern auch von entscheidender politischer Bedeutung sind, so ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung etwaige Entschlüsse kurzerhand durch Rechtsverordnungen zu verwirklichen gedenkt. Wenn es auch zutreffend ist, daß der Reichstag durch seine Vertagung „weisse Selbstbeschränkung“ habe üben wollen, so wird man doch andererseits beachten müssen, daß diese Selbstbeschränkung nicht etwa gleichgesetzt werden darf mit dem Verzicht auf die Wahrung der Interessen der unteren Volksschichten.

Der Eingriff in bestehende sozialpolitische Einrichtungen wird in weiten Volksteilen auf so großen Widerstand stoßen, daß vor ihm rechtzeitig auf das Entschiedenste gewarnt werden soll.

Die Regierung hatte zwar vom Reichstag eine bedingungslose Vertagung bis zum 13. Oktober verlangt, jedoch nicht durchgeführt. Der Reichstag kann jederzeit durch Beschluß einer Mehrheit zusammentreten. Wir möchten annehmen, daß diese Mehrheit zu stande kommt, falls die Reichsregierung den Plänen jener folgt, die die Vertagung des Reichstages zu dem bisher verhinderten Abbau der sozialen Einrichtungen durchsetzen wollten.

auf diese Gutachten einzugehen. Da mittlerweile die Ehefrau Bullerjahn gegen ihren seit sieben Jahren im Zuchthaus sitzenden Mann die übrigens erstgemeinte Scheidungslage angestrengt hat, besteht trotzdem noch die Möglichkeit, daß der französische Leutnant Jost, dessen Aussage den Weg zu einer Klärung des Bullerjahn-Komplexes freimachen würde, vernommen werden kann: in Zivilstreitigkeiten besteht zwischen Deutschland und Frankreich ein Rechtshilfeabkommen. Es ist also möglich, daß Bullerjahn auf dem Umweg über den Scheidungsprozeß den Nachweis der zu Unrecht erfolgten Verurteilung führen kann.

## Die bittere Enttäuschung!

Seit 10 Jahren kommunistischer Redakteur — jetzt Sozialdemokrat

### Abkehr von der KPD.!

Halle, 20. April (Eig. Bericht)

In Halle a. d. S. sind fünf ehemalige kommunistische Parteifunktionäre zur SPD. übergetreten. Sie haben diesen Schritt mit folgender Erklärung begründet:

Nach all den reichen Erfahrungen, die die Unterzeichneten im Laufe der vergangenen Jahre gemacht haben, kommt als einziger großer Sammelplatz für die Arbeiterschaft nur die Sozialdemokratische Partei in Frage, deren Reihen es zu stärken gilt, damit sie erfolgreich allen Anstrengungen ihrer Gegner gewachsen ist und ihren Aufgaben jederzeit gerecht werden kann. Daran wollen wir mitarbeiten im Interesse der gesamten Arbeiterschaft.

Die KPD., die wir zur Genüge kennengelernt haben, kann nach ihrer Entwicklung bis zum heutigen Tage keinen Anspruch mehr erheben auf Bezeichnung als Arbeiterpartei; ihr arbeiterschädigendes Verhalten tritt mit jedem Tag mehr in Erscheinung.

Gerade die Unterzeichneten haben an einer ganzen Reihe von Beispielen feststellen müssen, daß die KPD. direkt arbeitserfeindlich gesinnt ist. Der kommunistische Gedanke ist von dieser Partei völlig in den Schmutz getreten worden. Ihr Ziel ist die Zerschlagung der Arbeiterschaft, die Zerschlagung der bestehenden Massenorganisationen, um an deren Stelle einflusslose Gruppen entstehen zu

## Gottfried Feder kneift

Vor dem Simplicissimus

Es wird uns geschrieben:

„Der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder hatte gegen den verantwortlichen Redakteur des „Simplicissimus“ beim Amtsgericht Nürnberg Antrag auf Privatklage gestellt, weil er sich durch ein Gedicht von Ratastör „Gottfried Feders Aktien“ beleidigt gefühlt hatte, insbesondere durch die Verse „Seine Aktien hält er gern verschoben, eh' den Andern dies verboten war“. Auf diese Privatklage hat der „Simplicissimus“ mit einer ausführlichen Darlegung tatsächlicher und rechtlicher Art erwidert, in welcher der Wahrheitsbeweis für die benannten Vorgänge angetreten war. Feder hat es daraufhin vorgezogen, die ihm vom Amtsgericht Nürnberg gesetzte Frist zur Erbringung des für die Zuständigkeit des Gerichtes entscheidenden Nachweises, daß Nürnberg sein Wohnsitz sei, verstreichen und seine Klage infolgedessen kostenpflichtig abweisen zu lassen.

Da gegen diesen Gerichtsbeschuß ein weiteres Rechtsmittel von Feder nicht eingelegt und die Einstellung damit rechtskräftig geworden ist, dürfte erwiesen sein, daß Feder offenbar keinen Wert darauf legt, vor Gericht seine Handlungsweise vom 8. November 1923 zu rechtfertigen und zu dem angebotenen Wahrheitsbeweis Stellung zu nehmen.

#### Was geht in Italien vor?

### Reise in der faschistischen Partei

100 000 Mitglieder ausgeschlossen

Rom, 20. April (Eig. Bericht)

Der Generalsekretär der faschistischen Partei teilte in einer öffentlichen Rede mit, daß bei der letzten Säuberungsaktion rund 100 000 Mitglieder, also etwa ein Zehntel, aus der faschistischen Partei ausgeschlossen worden seien. Ferner wandte sich der Generalsekretär scharf gegen die vom Vatikan unterstützten Versuche zum Ausbau der katholischen Berufsverbände und der Jugendbewegung.

### Belgischer Professor vor dem faschistischen Ausnahmegericht

Rom, 20. April (Eig. Bericht)

Ein belgischer Staatsangehöriger, der bekannte Literaturprofessor Dr. Leopold Moulin, wurde in Mailand auf einer Italienreise wegen angeblichen antifaschistischen Verhaltens verhaftet. Er war 14 Tage lang verhaftet und wurde im Auftrage des Brüsseler Ministeriums durch die belgischen Konsulate in Italien gesucht.

Am Montag hat die italienische Regierung mitteilen lassen, daß Moulin die Touristenfahrt im Auftrage einer Gruppe italienischer Flüchtlinge, die im Ausland leben, zur Uebermittlung von Briefen und Propagandamaterial an bestimmte antifaschistische Kreise in Italien benutzt habe. Moulin habe auch mit Kreisen Fühlung genommen, die ein terroristisches Attentat vorbereitet. Ein zu diesen Leuten gehörender Italiener, ein gewisser Fossati Arialda, sei ebenfalls verhaftet worden. Moulin und Arialda würden zur Aburteilung vor ein Ausnahmegericht gestellt.

Es ist das erste Mal, daß man in Italien einen Ausländer vor das Ausnahmegericht, gegen dessen Urteile keine Berufung möglich ist, zu stellen magt.



Genosse Eberich †

Der Präsident des österreichischen Nationalrats, ist, wie wir kurz berichteten, gestern im Alter von 62 Jahren gestorben. Die Wiener Arbeiter bereiten für den hochverdienten Führer ein feierliches Leichenbegängnis vor.

### Empörendes im Fall Bullerjahn

Der Herr Oberreichsanwalt steht keinen Anlaß . . .

In der Bullerjahn-Affäre hat der Leipziger Oberreichsanwalt Dr. Werner entgegen früheren Zusagen des Staatssekretärs Dr. Joel von der Reichsjustizverwaltung den Straffenat des Reichsgerichts ersucht, die Wieder-  
aufnahmeanträge zugunsten des zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Lagerverwalters Walter Bullerjahn abzulehnen. Zu den von den fünf großen deutschen Rechtsgelehrten Rab-  
bruch, Rahl, Kohlrusch, Rittermeier und Gold-  
schmidt angefertigten Gutachten, die sämtlich zu dem Er-  
gebnis kommen, daß der Fall Bullerjahn eine gerichtliche Nach-  
prüfung verdiene, meint der Oberreichsanwalt in der Begrün-  
dung seines Ablehnungsantrages, daß er keinen Anlaß sehe,

lassen. Ihr ist die Partei alles, die Bewegung nichts. Sie kennt nur das eine Ziel: durch Putscherei zur Macht zu gelangen, um dann alle, die nicht hundertprozentig auf Moskau schwören, zu terrorisieren und tyrannisieren.

Wehe dem, der in der KPD. eine eigene Meinung äußert!

In diesem Zeichen gerät die KPD. immer mehr in den Sumpf. In ihren Reihen herrschen Korruption, Schmeichelei, Betrug und Schwindel. Das gleiche Bild auch nach außen. Die Arbeiteröffentlichkeit wird belogen, daß sich die Balken biegen. Nur so gelingt es dieser Partei zurzeit noch, sich einigermaßen über Wasser zu halten. Der Zusammenbruch muß aber früher oder später kommen.

Wir fordern deshalb alle mit uns gleichgesinnten Arbeiter sowie alle, die schon innerlich mit der KPD. gebrochen haben, auf, dieser Partei den Rücken zu kehren und sich mit uns in der SPD. zu vereinen, um zu kämpfen für den Aufstieg der Arbeiterklasse und damit für eine bessere Zukunft.  
L. Drechsler, W. Rückwaldt, Fritz Kiebnkahl,  
D. Blodan, Paul Gaisch.

Drechsler war seit 1920 bis vor kurzem Redakteur an dem kommunistischen Parteiorgan in Halle, dem „Klassenkampf“, und Führer der Provinziallandtags-  
fraktion; Rückwaldt und Kiebnkahl waren bis v. kurze-  
glieder der kommunistischen Ratshausfraktion in Halle.



# Der Erfolg unserer Beschwerde

Preussischer Ergänzungserlass zur Notverordnung

Die Beschwerde der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die teilweise zu verzeichnende mißbräuchliche Anwendung der Notverordnung haben bereits zu einem Erfolg geführt. Unter Berücksichtigung der einzelnen Beschwerden hat der preussische Minister des Innern über die Ausführung der Verordnung an die nachgeordneten Behörden einen neuen Erlass gerichtet, der hoffentlich neue Beschwerden ausschließt.

In dem Erlass wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Notverordnung vom 28. März nur in einer Weise ausgelegt und gehandhabt werden dürfe, die dem in der Verordnung liegenden Geist der Befriedigung und ihrem Zweck, Mißbräuche politischer Rechte zu verhüten, entspreche, und die dem Gemeinwohl dienende politische Betätigung nicht einengen und behindern dürfe. Die Verordnung dürfe sich nicht gegen die Freiheit der politischen Betätigung in anständiger und sachlicher Form richten. Sie wolle keinesfalls die Möglichkeit beschränken, sich zu politischer Tätigkeit zu versammeln oder den politischen Meinungsstreit durch Flugblätter zu führen. Der Minister betont schließlich, daß er Polizeiverwalter, die künftig diese Richtlinien nicht genügend beachten, persönlich zur Rechenschaft ziehen werde.

Der Erlass fährt dann fort: „In Ergänzung und Erweiterung meines Rundlasses vom 1. 4. 1931 ordne ich hiermit an, daß nach § 10 Abs. 2 in Verbindung mit § 13 Abs. 1 Satz 1 der Notverordnung außer den Ortspolizeivernachtern die Landräte, die Regierungspräsidenten und die Oberpräsidenten für die Vorlage von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts zuständig sind, je nachdem die Verbreitung über einen Ortspolizeibezirk hinaus innerhalb eines Kreises, eines Regierungsbezirks oder einer Provinz erfolgen soll. Die Bescheinigung über die erfolgte Vorlage hat in diesen Fällen durch die Landräte, die Regierungspräsidenten oder die Oberpräsidenten in der in meinem Rundlass vom 1. 4. 1931 vorgeschriebenen Form zu erfolgen. Sie ergibt die bisher vorgegebene Vorlage bei den Ortspolizeibehörden. Die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten und die Landräte haben Sorge zu treffen, daß die bei ihnen erfolgte Vorlage eines Plakats oder Flugblatts politischen Inhalts, dessen politische Beschlagnahme und Einziehung nicht in Aussicht genommen ist, den Ortspolizeibehörden ihres Amtsbezirks rechtzeitig bekanntgegeben wird.“

## Selbst in England fällt gehelligte Tradition

Die ersten Sonntagsgesetze seit 150 Jahren

London, 21. April (Eig. Bericht)

Im Unterhaus begann am Montag eine große Debatte über die Frage, ob in England Sonntags die Kinos geschlossen und Konzerte verboten werden sollen oder ob es bei der durch Gesetz am 1. März 1928 vorgeschriebenen völligen Sonntagruhe bleiben soll. Der Debatte liegt ein Voranschlag der Regierung zugrunde, wonach das Gesetz von 1928 aufgehoben und die Öffnung von Kinos und Konzerten gestattet werden soll. Die Meinungen darüber sind jedoch in den kirchlichen Kreisen und selbst in den einzelnen Parteien so geteilt, daß die Regierung die Abstimmung freigegeben hat und es den Abgeordneten überläßt, was sie mit der Regierungsvorlage anfangen wollen.

Immerwärtiger Gegner, der die Regierungsvorlage begründet, ist der Bischof, der es an der Zeit sei, auch in England den Sonntag den Anforderungen der Zeit anzupassen. Die Abstimmung über das Gesetz ist für ein Jahr nachgeschoben. Wird es abgelehnt, so müssen auch die Londoner Kinos schließen, denen es durch ein Gesetz des Londoner Magistrats erlaubt war, im Sonntag zu bleiben.

London, 21. April (Radio)

Das Unterhaus entschied sich in der Nacht zum Dienstag für die Öffnung der Kinos für den Sonntag der Regierung über die Öffnung der Kinos an Sonn- und Feiertagen. Tausende von den Befürwortern erwarteten vor dem Unterhaus die Beschlüsse mit Spannung.

# 1. Mai Nationalfeiertag in Spanien

## Triumphzug der Sozialisten

Madrid, 20. April

Am Sonntag fand hier zur Erinnerung an den Gründer der Sozialistischen Partei Pablo Iglesias eine große Kundgebung statt. Die gesamte Arbeiterschaft Madrids, die Studenten und Gymnasiasten beteiligten sich an der Veranstaltung. An der Spitze des Demonstrationzuges marschierten die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts, der neue Zivilgouverneur und der Bürgermeister von Madrid. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt, die den Manifestanten jubelte. Die Zahl der an der Kundgebung beteiligten Personen wird auf 150 000 geschätzt.

Madrid, 20. April

Außer Meriko, Chile, Uruguay und Frankreich haben inzwischen auch Argentinien, Portugal, Kuba, die Türkei und die schwedische Regierung die neue spanische Regierung anerkannt. In einem Ministerrat ist beschlossen worden, den der vorigen Regierung von der Morgan-Bank angebotenen 60-Millionen-Dollar-Kredit zur Stabilisierung der Peseta abzulehnen, da das Schahamt auch ohne diesen Kredit über genügend Mittel verfügen würde. Ferner wurde beschlossen, die 9 Millionen Peseten der Zivilliste des Königs zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Andalusien zu verwenden. Der erste Mai wurde zum Nationalfeiertag erklärt. Die Regierung hat ferner die Revision des Urteils in dem Prozeß gegen General Berenguer angeordnet, der im

Jahre 1922 von der Anklage, an der blutigen Niederlage von Melilla schuldig zu sein, freigesprochen wurde. General Berenguer ist bereits endgültig aus der Liste der Armee gestrichen worden.

Luftminister Lerrore dementierte im Ministerrat das Gerücht von einem Aufstand in Marokko gegen die republikanische Regierung. Er habe eine Abordnung, bestehend aus Einwohnern Mekkas und Ceutas, empfangen, die ihm mitgeteilt habe, daß die Haltung gewisser Führer der Bevölkerung mißfalle und die durch andere Personen ersetzt werden müßten. Es sei aber zu keinerlei Unruhen wegen dieser Forderung gekommen.

Die Konstitutionalisten lassen mitteilen, daß sie für die neue Regierung eintreten würden unter der Bedingung, daß diese durch die verfassungsmäßige Nationalversammlung als rechtmäßig anerkannt werde. Sie seien zwar keine Republikaner, sie würden aber die Republik respektieren, die sich in einer Atmosphäre des Friedens und der sozialen Ordnung entwickeln müsse.

## Die Ausbeuter fliegen!

Madrid, 18. April (Eig. Bericht)

Wie aus San Sebastian gemeldet wird, sind der Herzogin von Alba, die mit einem Betrag von 750 000 Peseten die französische Grenze überschreiten wollte, von spanischen Zollbeamten 745 000 Peseten abgenommen und bei einer Bank hinterlegt worden. Auch einem anderen Aristokraten, dessen Name nicht genannt wird, sollen die Beamten 1 Million Peseten beschlagnahmt haben.

## Stahlhelm-Terror

Wie in Pommern Eintragungen erzwungen werden

Vor uns liegt eine amtliche Bekanntmachung der Gemeinde Sageritz, Kreis Stolp, mit folgendem Wortlaut: Bekanntmachung!

Ein Vorkommnis in unserer Gemeinde veranlaßt mich, nochmals durch öffentliche Bekanntmachung alle wahlberechtigten Personen aufzufordern, sich unverzüglich in die Listen zum Volksbegehren einzutragen!

Ich bitte jeden sich darüber klar zu sein, daß er sich bei Nichtertragung bewußt im Gegensatz zu uns stellt! Unser Standpunkt heißt: „Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns.“ Wir werden diesen Standpunkt in Zukunft keinen Finger breit verlassen, und jeden, der sich nicht in die Listen einträgt, so behandeln, wie man einen Gegner bzw. Feind eben behandelt! Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sowohl wie im Privatleben werden wir keine Zugeständnisse mehr machen! Ich bitte dies sehr wohl zu beachten und sich etwaige spätere Folgen selbst zuzuschreiben!

Also nochmals die Mahnung und die Bitte, sich sofort beim Gemeindevorsteher einzutragen, soweit dies noch nicht geschehen ist!

Der Stahlhelm, B. v. F.

J. A. Ray Wenzlaff, Ortsgruppenführer (Gemeindevorsteher-Stempel)

Diese amtlich abgekempelte Bekanntmachung ist jeder verpflichtet, sofort weiterzutragen, andernfalls ist sich strafbar macht!

In Sageritz regiert die Familie Wenzlaff. Gustav Wenzlaff ist Amtsvorsteher, sein Sohn Ray Amtsvorsteher-Stellvertreter, Gustavs Bruder Reinhold ist der Gemeindevorsteher, der sein Dienstiegel unter diese Bekanntmachung setzte. Hier muß gründlich Ordnung geschaffen werden!

## Das Dritte Reich in Schleswig-Holstein

Ein stinkender Sumpf der Korruption.

Kiel, 20. April (Eig. Bericht)

Die Korruptionsfälle bei der Nazi-Partei in Schleswig-Holstein haben sich um einen vermehrt.

In Flensburg ging es seit einiger Zeit mit den Nationalsozialisten rasend bergab. Ihre Versammlungen waren schlecht besucht, ihre Mitgliederzahlen auf den Nullpunkt gesunken. Jetzt erfährt man den Grund. Von der hiesigen nationalsozialistischen Führung, in deren Kreisen man sich in letzter Zeit oft über die niedrigen Gehälter der Provinzfürher unterhielt, kamen der Propagandaleiter und der SA-Führer auf den Gedanken, ihre Einnahmen durch Anfechtungen zu erhöhen. Der Propagandaleiter machte sich über die Kleidergelder her. Als die Anfechtungen bekannt wurden, entstand eine Opposition gegen die Leitung, die in der Hauptsache von Arbeitern entsetzt worden war. Der Ortsgruppenvorstand warf daraufhin 30 der Opponenten kurzerhand aus der Partei hinaus. Eine Beschwerde gegen den Ortsgruppenvorstand führte zu dessen Wahlregelung durch die Gauleitung. Aber damit war die Situation durchaus nicht geklärt. Auch der neue Ortsgruppenvorstand schloß mehr als 20 Mitglieder aus. Die Folge war, daß wiederum 20 Mitglieder freiwillig die Partei verließen, so daß die ganze Ortsgruppe jetzt nur noch aus dem Ortsgruppenvorstand besteht. Wahrscheinlich die einzige Möglichkeit, weiteren Untererschlagungen vorzubeugen.

Interessant sind auch Vorgänge in Kiel, wo die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Studentengruppe die beiden Führer der hiesigen Nazi-Organisation, den Gruppenleiter S. und den Führer der Hitlerjugend Dr. Hempel aus der Nationalsozialistischen Studentengruppe ausgeschlossen hat. Beide hatten die Aufgabe, nach den Anfechtungen in Kiel neuen Geist und neue Ordnung in die Ortsgruppe zu bringen. Jetzt wurden sie von der Reichsleitung gemahnt, weil beide den Versuch unternommen hatten, den Reichsleiter der Nationalsozialistischen Studentengruppe Baldur von Schirach wegen angeblicher Unfähigkeit und anderer Qualitäten zu beseitigen.

## Stahlhelm-Retford

Riesensammlung in 39 Minuten.

Frankfurt a. M., 20. April

Der Stahlhelmführer Selbte, der hier am Sonntag in einer „Riesensammlung“ in der Stadthalle zum Volksbegehren sprechen sollte, erlebte eine nicht geringe Enttäuschung. Obwohl man den Stahlhelm aus der weiteren und näheren Umgebung Frankfurts mobilisierte, ja sogar Delegationen aus Westlar und Mainz nach Frankfurt delegiert hatte, wurde die Festhalle nur halb gefüllt. Die Eröffnung der Kundgebung wurde deshalb um annähernd ¼ Stunden verzögert. Dennoch wurde der Saal nicht besser besucht. Die Versammlungsleitung machte deshalb in Uebereinkunft mit Selbte nach dessen Rede kurzen Prozeß und beendete die „Riesensammlung“ in 39 Minuten.

## Reichskasse in Not

Karlsruhe, 18. April

Der Reichsfinanzminister, der hier am Freitag abend in einer vertraulichen Versammlung der Staatspartei sprach, stellte u. a. fest, daß die Lage der Reichskasse zur Zeit nicht ganz leicht sei. Viele der wesentlichen Zahlungen lägen zu Beginn des Jahres, während die entsprechenden Einnahmen erst im Laufe des Jahres eingingen. Die Regierung habe das Recht, am Etat eventuell Abstriche vorzunehmen und davon werde sie selbstverständlich Gebrauch machen. Im vergangenen Jahre habe man den Etat bereits um 1 400 Millionen gesenkt. Sicherlich werde es auch jetzt möglich sein, ihn nochmals um nennenswerte Beträge zu kürzen.

## Oesterreich verbietet

### Uniform-Aufmärsche

Wien, 17. April

In einer Konferenz der Landeshauptleute teilte der österreichische Innenminister am Donnerstag mit, daß die österreichische Regierung vom 1. Mai bis 1. Oktober ein Verbot sämtlicher uniformierter Aufzüge beabsichtige. Die eigentliche Demonstrationsfreiheit bleibt von dem Verbot unberührt. Die Maidemonstration der österreichischen Arbeiterschaft werde von ihm ebensowenig betroffen, wie die im Juli in Wien zu erwartende Riesensammlung anlässlich der Arbeiterolympiade und des internationalen Sozialistenkongresses. Das Verbot bezieht sich nur auf uniformierte Aufzüge.

# Kürtens geheimnisvolle Anziehungskraft

Selbst überfallene Frauen kehrten zu ihm zurück

## Der fromme Mörder

Düsseldorf, 21. April (Eig. Bericht)

Die Mordanschläge im Kürten-Prozess, die sich in den letzten wochenlangigen Tagen abspielten, hatten die Vernehmung des Mörder-Peters Kürten. Die Anklage des Mordes an dem von dem Krankenhaus entlassen und in einem Saal im Saal kampfte, ergab es sich, daß es sich um ein Verbrechen neuer Art handelte. Die Angelegenheit des Angeklagten gittert werden könnte.

Die beiden Mörder Peter Kürten, die ebenfalls als Mörder bekannt sind, verweigern ihre Aussage. Auch die Aussage der beiden Mörder ist im Gerichtsverfahren, als von der im Saal kampfte Frau Kürten mit leiser Stimme die Erklärung abgab: „Samm, daß einer ihrer Mörder im Saal kampfte.“

Die im Saal kampfte Frau Kürten durch die Aufklärung der Angelegenheit im Saal kampfte werden sei. Kürten ist ein Mörder eines anderen Mannes, der mit einem von ihm in der Saal kampfte, es ist die Angelegenheit des Angeklagten Haertel, der die Angelegenheit gegen den Angeklagten Kürten. Er meint, daß die Angelegenheit Kürten auf Grund der Unzufriedenheit während der Untersuchung wurde. Kürten verweigert, obgleich es möglich wäre, erwidern zu lassen, daß ein Mann von so hohem Verstand und so hoch entwickelter Intelligenz derart unklare Aussagen machen könnte. Im Verlauf der Vernehmung habe der Angeklagte Kürten sich nicht geäußert und seine ersten Bekundnisse, die er in höchster Verzweiflung seiner Frau gegenüber gemacht habe, abgeschrieben wollen. Als dem Angeklagten am 21. Juli 1931 Frau Kürten gegenübergestellt wurde, wies er seine Bekundnisse wiederholend, wiederholend ab. Er erklärte später, er habe den Schatz, seinen Mann nicht länger ertragen können; im Saal kampfte er nur nicht der Angeklagter Haertel. Dann hat Kürten zweieinhalb Monate lang die ihm zur Verfügung stehenden Verbrennung abgelehnt; seine Bekundnisse von ihm geschick. Erst im August 1931 bezeugte sich Kürten zu einem neuen Bekundnis. Kürten war natürlich die Aussage der Mörder sehr wichtig.

Begreiflicherweise scheute Kürten die Enthüllung seines Sittenlebens. Seine Schuldkenntnis war sehr stark. Wiederholt fragte er, ob denn mit seinem Leben der Tod so vieler Menschen geführt werden könnte. Es ist möglich, daß der Gedanke, sich an der Menschheit zu rächen, bei Kürten mitsprach. Aber allmählich ist dann wohl der entscheidende Einfluß von seinem krankhaft starken Sermaltrieb ausgegangen.

Verteidiger: „Saben Sie nun die absolute Ueberzeugung gewonnen, daß Kürten als Täter für die Morde und die Mordversuche in Frage kommt?“

Landgerichtsdirektor Haertel: „Ich habe nicht den leisesten Zweifel.“

Vermutlich dürfte jetzt auch nicht mehr der Berliner Kriminalrat Gennat, der während der Prozesstage hinter Kürten's Fallgeheimnis auf die von ihm feinerzeit aufgebrachte Mordtheorie glauben.

Neben dem rätselhaften Charakterbild des Düsseldorfser Mordmörders ist ein außerhalb seiner Person liegender Fragekomplex aufgetaucht, der nicht weniger problematisch ist. Dieser war nur ein rundes Dutzend von Mordversuchen an Frauen und Mädchen bekannt. Die letzten Zeugenvernehmungen zeigten die sensationelle Tatsache, daß der Verbrecher seit 1926 eine noch nicht genau ermittelte größere Zahl weiterer Mordversuche an Frauen und Mädchen beging. Hier offenbarte sich in der sich ergebenden Uebereinstimmung eine faszinierende Struktur der Frauensache. Mehrere der Überfallenen, die Kürten zu notwendigen und zu werden versuchte, haben trotz ihrer Erlebnisse den Weg zu ihm zurückgefunden. Und noch eine Merkwürdigkeit: mit Ausnahme einer Begleiterin mußte keine Näheres über die Tat ausgesagen. Diese eine allerdings schiederte sehr wertvolle Einzelheiten. Eine andere Zeugin berichtet, wie sich Kürten an sie mit dem Risperchen herannahende, sie für die Nacht im Chemischen Mädchenheim unterzubringen. Und wieder eine andere Zeugin stellt fest, daß Kürten erst dann von ihr abgelassen habe, als sie in höchster Lebensnot schrie: „Jesus Christus, keh mir bei!“

In dieser Stelle der Zeugenansage erhebt sich Kürten und läßt dem Überfallenen, von der Wahrheit dieser Jesus-Christus-Ansage überzeugt zu sein. Denn Kürten ist sehr fromm, seitdem er verhaftet ist, und selbst beispielsweise auch bei jeder Zeugenvernehmung seine Hände.



# In der Auswanderungs-Beratungsstelle

## Schlechte Aussichten - Länder mit „begrenzten Möglichkeiten“

Als nach dem Frieden von Versailles sich die deutschen Grenzen wieder öffneten, begann auch der Strom der deutschen Auswanderung mächtig anzuschwellen. Es ist selten Abenteuerlust, die heute Tausende von Deutschen zum Verlassen ihres Vaterlandes bewegt. All die Menschen, die auf der Auswanderungs-Beratungsstelle erscheinen, mit sorgenvollen abgeheften Gesichtern, mit hundert ängstlichen Fragen auf den Lippen, sie sehen in der Auswanderung die letzte aller Möglichkeiten zu einem neuen Dasein, einer wirtschaftlichen Existenz.

### Tragödien im Weltzimmer

Es kommen junge Menschen mit breiten Schultern und frischen Gesichtern, Arbeiter und Angestellte, die immer wieder versichern, daß sie es schon schaffen werden, die alle Entbehrungen in Kauf nehmen wollen — wie die beiden Angestellten, die sich mühsam nach und nach 1000 Mark gespart haben, um als Ansiedler in den Urwäldern Paraguays ihr Glück zu suchen.

Es kommen Familienväter, Handwerker, Industrie- und Landarbeiter, die sich nicht abweisen lassen und immer noch einmal verzweifelt fragen, ob es denn gar keine Möglichkeit, gar keine Chance für sie gibt. Nach dem ungelerten Arbeiter befragt der Arzt, der Landwirt und der Kaufmann das Beratungszimmer — manche Tragödie spielt sich zwischen seinen Wänden ab, die hell und bunt mit Landkarten besetzt sind und den Büroumraum zum Weltzimmer machen. Es können keine großen Hoffnungen gemacht werden. „Was soll man da machen?“ fragt ein arbeitsloser Elektromonteur, der acht Jahre als Schiffsmaschinist fuhr und nun wieder zur See will.

### Hamburg und Bremen seien nur noch große Schiffsfriedhöfe;

Man möchte er nach Südafrika gehen, als Mechaniker auf einer Farm. Doch die Unterlagen, die den Beratern vorliegen, lassen die Möglichkeit einer Anstellung augenblicklich aussichtslos erscheinen: die Mehrzahl der südafrikanischen Farmer und Pflanzler kämpft schwer um ihre wirtschaftliche Existenz.

Wie ihm ergeht es vielen. Denn man muß ihnen immer wieder sagen, daß alle Einwanderungsländer, die bisher Deutsche aufnahmen, durch die Weltwirtschaftskrise zur Drosselung der Einwanderung gezwungen wurden und ihre Grenzen durch strenge Vorschriften abriegeln. „Und das ist“, meint der Leiter der Beratungsstelle, „auch der Grund, weshalb die deutsche Auswanderung von Jahr zu Jahr zurückgeht.“ Nicht etwa ein Nachlassen des Auswanderungswillens, sondern lediglich die Sperrmaßnahmen der Einwanderungsländer verringern ihre Zahlen. Im Jahre 1919 hatte Deutschland 3000 Auswanderer, in den folgenden Jahren steigt die Ziffer und erreicht in dem Inflationsjahr 1923 ihren höchsten Stand mit 115 000 deutschen Auswanderern. Seitdem sinken die Zahlen der deutschen Auswanderung betrüblich.

### Verriegelte Grenzen

Trotzdem ist es immer noch ein breiter Menschenstrom, der Jahr um Jahr Deutschland verläßt. Ueber seine Zusammenfassung gibt die Statistik Auskunft. Bei den Auswanderern im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres stellte Preußen mit 8900 das größte Kontingent. Es folgen Bayern mit 3500, Württemberg mit 1700, Baden und Hamburg mit je 1100 Auswanderern. In den Rest teilen sich die übrigen deutschen Länder.

### Wo fanden sie die neue Heimat?

Den überwiegenden Teil der deutschen Auswanderer, nämlich 77,8 Prozent, nahmen die Vereinigten Staaten auf. 4000 Deutsche zogen nach Kanada, 3000 ließen sich in Argentinien, 1500 in Brasilien nieder. Der Rest zerstreute sich in der ganzen Welt, soweit sie sich ihnen nicht verschloß. Denn in vielen Ländern, z. B. in England, Frankreich, Belgien, Polen und in ihren Kolonien, ist die deutsche Einwanderung unerwünscht, zum Teil verboten, im übrigen durch lästige Bestimmungen erschwert.

### Wo sind nun die Chancen für die auswandernden Deutschen?

Die von der Arbeitslosigkeit am meisten heimgesuchten Länder

Europas bieten sie ihnen nicht. Aber auch Amerika ist längst nicht mehr das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. In Kanada wünscht man im allgemeinen nur die Einwanderung von Landarbeitern und Dienstboten; es sei denn, daß der Einwanderer genügend Kapital zur selbständigen Ansiedlung besitzt. Auch in Mexiko heißt es: feste Anstellung oder ausreichendes Kapital. Von den südamerikanischen Staaten sind Argentinien, Brasilien, Chile und Paraguay für deutsche Auswanderer in beschränkter Maße aufnahmefähig. Australien braucht an sich Landarbeiter, die schwerste körperliche Arbeit gewöhnt sind, ist aber augenblicklich gesättigt und läßt niemanden ins Land. So müssen vielen Besuchern dieser Beratungsstelle Illusionen unbarmherzig zerstört werden. Es gibt nirgends mehr das gelobte Land, in dem man sich ein beliebig großes Stück herrenlosen Bodens aneignet, und dem Auswanderungswilligen fehlt es immer wieder am allernötigsten: am Geld.

### „Zu Geld in deinen Beutel“

Schon die Reise erfordert einen großen Teil der vorhandenen Mittel, dazu verlangen viele Länder die Hinterlegung einer

größeren Garantiesumme. Der Traum der meisten ist die Ansiedlung auf eigenem Boden. 3000 Mark sind beispielsweise das allermindeste für eine Ansiedlung im brasilianischen Urwald. In Mexiko werden schon 10 bis 15 000 Mark gebraucht, in Südafrika gar 20 bis 40 000 Mark. Aber nicht nur Geld muß der Auswanderer mitbringen — auch einen gesunden, widerstandsfähigen Körper, die Fähigkeit, jahrelang hart zu arbeiten und der Verzichtswille auf alle Annehmlichkeiten und Erleichterungen, an die der europäische Kulturmann gewöhnt ist. Vorgelegte Photos von Ansiedlern im

südamerikanischen Urwaldgebiet zeigen primitive Häuser, Menschen, die wie Tiere schuften — und geben mehr als alle Worte einen Begriff von dem harten Leben, das den deutschen Auswanderer in Aberssee erwartet.

Und wie ist es mit dem Auswanderer, der kein Kapital zu selbständiger Siedlung mitbringt? Hier bieten sich freilich dem vielseitigen Handwerker eher Möglichkeiten des Fortkommens als dem ungelerten, der im heißen Klima schwere körperliche Arbeit nicht aushält und außerstande ist, mit der bedürfnislosen Eingeborenenbevölkerung zu konkurrieren. Aber auch der tüchtige deutsche Facharbeiter muß damit rechnen, von den inländischen Kräften verdrängt zu werden.

### „Raum für alle hat die Erde“

„Man muß immer wieder den Auswanderungswilligen vor allzu großen Hoffnungen warnen. Ja, in vielen Fällen“, meint der Leiter der Auswanderungsberatungsstelle, „wird ihm die Auswanderung statt der erwünschten Verbesserung eine Verschlechterung seiner Lage bringen.“ Die Zeiten also, in denen die Siedler unbeschwert nach dem wilden Westen zogen, der Freiheit und einem neuen Leben entgegen, sind vorüber. Zwar, so rechnet die Wissenschaft, können 200 Milliarden Menschen auf der Erde leben, aber das ist eine Theorie, der heute eine wahrhaft düstere Praxis gegenübersteht.

# Der Untergang der Mauren

Fast wie ein Traum, von irgendeinem Geschichtsschreiber geträumt, erscheint uns heute die Darstellung der maurischen Kultur in ihrer Blütezeit vor tausend Jahren. Um 930 studierte man ja Mathematik, Astronomie, Medizin, aber auch Philosophie nicht so gründlich, so tiefgelehrt an den wenigen hohen Schulen Italiens, sondern man reiste nach den Akademien von Granada, Cordova, Toledo, Sevilla und wie die vierzehn arabischen Universitäten in Spanien hießen.

Über was ist heute noch davon übrig geblieben? Die maurischen Araber sind nach dem Fall Cordovas im Jahre 1230 rasch



Blick in eine nordafrikanische Schulstube.

in Unbildung, Erstarrung und Dämmerung versunken. Wir können uns kaum noch vorstellen, daß auch auf afrikanischem Boden, in den weiten Gebirgs- und Hochlandgebieten des Nordwestens, um den Atlas herum, in dem Gebiete der Berber unter den „Mohren“, Wissenschaften und Künste geblüht haben. Man fühlt den inneren Abstieg dieser Kultur deutlich hindurch in dem Zeitalter, den das Wort „Mohr“ allmählich bekommen hat. Heute versteht man darunter nur noch den Scherznamen für Negervölker im

Innern Afrikas: Das Mohrenkind unserer Kinderbücher hat keinerlei Beziehungen mehr mit dem „Mohren“ von Venedig, der ja kein Neger war, sondern ein kultivierter Maure!

Ihren Namen haben die heutigen Mauren Nordwest-Afrikas nach den schon von den Römern dort vorgefundenen Berberstämmen Mauretaniens, die sich vielfach vermischt mit phönizischem, griechischem, arabischem, ja sogar germanischem Volkselement. Nach der Blütezeit ihrer Kultur unter dem Almohaden und Almoraviden zu Granada vom 9. bis zum 19. Jahrhundert, als sie den vordringenden Christen Spanien wieder preisgeben mußten — da wurden sie und der Mohammedanismus, die vorher so weis, so universell und frei gewesen waren, eng, peinlich, bigott. Die Akademien, das ausgezeichnete Schulwesen zerfielen gänzlich! Von den glänzenden, reichen Bibliotheken blieb fast nichts übrig: nur an ein paar bescheidenen Lehranstalten wurde noch unterrichtet. Das wenige an Bildung war beschränkt auf ein paar Häupter der Scheichs, der Kadis und Muftis: Stammeshäuptlinge, Richter und geistlichen Lehrer! Das Lesen und Schreiben galt bald mit dem Rechnen zusammen als alles, was den mittleren Volksklassen lehrend- und erfahrungswert war — weiter hinab, in die Volksmassen, reichte auch dieses bald überhaupt nicht mehr.

Jetzt besteht sowohl im französischen wie neuerdings auch im spanischen Nordafrika eine Art Schulzwang, zu dessen Durchsetzung vorerst nur sehr bescheidene Ansätze gelungen sind. Von der neuen Blüte arabischer Wissenschaften, zu der in Ägypten der Grund bereitet worden ist, haben die Länder des westlichen Arabiens bisher nur den fernsten Hauch vom Niland verspürt. Noch immer ist alles in die „Lage der Unwissenheit“ versunken. Die Feinheiten der arabischen Sprache, ihre Bildsamkeit und Wandlungsfähigkeit, gingen verloren: eine Fortbildung über die Sprache des Korans hinaus ist nicht eingetreten; eher ist sie ärmer geworden. Für den Lehrer, den Mufti, gilt es noch heute als viel wichtiger, den roten Fes, zum Zeichen dessen, daß er nach Mekka gepilgert ist, mit einem Turban von weißem Musselin zu umwinden, als sich mit einer umfassenderen Bildung, mit dem Wissen und den Wissensgraden der modernen Welt auszurüsten. Immerhin: einige Männer gibt es doch schon unter den Mauren, die ihr Wissen, ihre Bildung in Frankreich und Spanien empfangen und bereicherten. Eine fortschreitende Aufklärung des Volkes liegt natürlich durchaus nicht im Interesse der augenblicklichen Besitztümer des Landes. Sie tun so viel, daß man ihnen nicht vormerken kann, ihre Kolonien kulturell vernachlässigt zu haben.

# Der Herr des Hafens

ROMAN VON NORBERT JACQUES

Copyright by Carl Dunker Verlag, Berlin W 62, Keithstraße

Schluss  
Nun mußte er wegblicken. Er war nicht enttäuscht. In ihm war ein viel weiteres, gewaltigeres Gefühl: die Hand einer schweren und dunkeln Traurigkeit, die taufend schien vom Tau einer Herbstnacht, hatte sich gewichtig auf seine Seele gelegt. Er blickte gradaus, über die anderen hinweg und mied ängstlich den Weg, über den die Augen des Kindes davongingen.  
Da gerieten seine Blicke von ungefähr in einen Spiegel, der geneigt unter der niederen Decke hing, und er sah ein Bild drin. Wahlos erstaunt schaute er es eine Weile an. Er wußte zunächst nicht, wen es darstellte, obgleich er sofort fühlte, daß das Gesicht ihm sehr gut bekannt war.  
Er sann nach und mit einemmal sagte er betreten: „Ja?! . . . Das soll ich sein?“  
Was da in dem Spiegel steht, ist eine wilde menschenhafte Verlorrenheit: zur Hälfte komisch, zur Hälfte menschenfremd traurig.  
Verlorrenheit blickte weg, sah die andern Gesichter und Menschen an: Angele, Hans, seinen Vater, Smehl . . . Alle, so vornehm gekleidet, so nebel aussehend, so schöne gepflegte Menschen, reich, so sauber. Nie hatten sie im Sand geschlafen. Das wäre gar nicht möglich.  
Und wieder im Spiegel: Er, der fünf Jahre lang kein Abbild von sich erblickt hatte.  
„Ja? In dieser Zeit soll Vadder von so 'ne Rettigkeit sind! Dat isbarer Kopf! Dat is ein Versehen! Ich bring nur alles im Gefahr, wat sich da so heimelig un so herzig zwischen dem Wachen un dem Jung tut, wenn ich dabruß bestehen sollte . . .“ Verlorrenheit machte kurz lehr.

Auch Smehl konnte sich lange nicht hineinfinden. Er zweifelte noch immer daran, jemals diese Vorgänge begreifen zu können. Dann kam ihm in der Verwirrung die Frage: „Was hat nun der alte Vagabund und verkommene Kapitän mit dem allem zu tun, was er uns hier vorgeführt hat?“  
Diese Frage kam Smehl drölig vor. Begierig zu erfahren, wie der Stromer sich dazu benahm, schaute er nach ihm aus. Aber er sah ihn nicht mehr.  
„Kapitän!“ rief er. Doch er rief vergeblich. Auch der nach oben geschickte Polizist fand ihn nicht.  
„Aber er war grade noch da!“ bestand Smehl.  
Vater Good wandte sich an die beiden Kinder, die nicht voneinander ließen, und sagte mit einer Stimme, die ein wenig vergeblich versuchte, der Lage ganz gewachsen zu sein: „Kommt, Kinder! Kommt jetzt! Geht wir in ein gemüthlicheres Lokal.“  
\*  
In der Ueberraschung, in der Vielfältigkeit der Ereignisse, in dem Gehäufte von Gefühl und unerwarteten Wendungen war die Unwesenheit eines Mannes, der abgelehrt, den Kopf in die Hände vergraben, stumm auf einem Stühlchen in der Ecke saß, niemand bemerkt geworden. Good, Hans und Angele verließen als erste die Kammer. Dann folgten die Polizisten und als der letzte, Smehl, sich anschickte zu gehen, hörte er eine Stimme: „Und ich?“  
„Sie?“ antwortete Smehl gut gelaunt, „freuen Sie sich mit am Glück des Nächsten. Was sollen Sie noch hier? Der Roman ist zu Ende.“  
„Sie können einen nächsten beginnen“, wurde geantwortet.  
„Und in dem wollen Sie wohl auch eine so angenehm ausgehende Rolle spielen wie im ersten unser Hans“, sagte Smehl leichtthin und ohne hinzublicken, „Sie sind ein Schleder.“  
„Ich bin“, sagte Gast und erhob sich, „ein Mann bei Jahren. Auf mich wartet keine zwanzigjährige Angele. Auf mich wartet nur die alte Bettel in Ihrem Hause, das Blutgerüst.“  
Da sah Smehl um nach ihm. Er zuckte ja zurück, rief den letzten Polizisten erschrocken in den Rücken: „Semi!“ Zeigte, ohnmächtig zu jedem Wort, als der sich umwandte, auf den Mann in der Ecke.  
Eine wilde Wunde trennte das rechte Auge aus dem Gesicht und die Wunde war weiß wie ein Knochen, das Gesicht grau wie Asche.

„Gast!“ entfuhr es dem Mund des Polizisten.  
Gast sagte nichts mehr. Nur als man ihm Handfesseln anlegte, machte er die Bemerkung: „Aberflüssig. Ich bin freiwillig hier.“  
„Es ist nur.“ antwortete Smehl, „daß Sie vielleicht den Einfall bekommen könnten, freiwillig sich auch wieder zu entziehen.“  
„Wie Sie wollen!“ Und er hielt die Hände hin. Sein Gesicht war jetzt vollständig zerfallen, er sah aus wie ein Mann von achtzig Jahren.  
Währenddessen geht Verlorrenheit durch die Nacht des Hafens mit eiligen Beinen davon und räsoniert: „Best? Was is Best, den ich uf meine Hand legen kann? Best in der Hand . . . da kam der Sturm ran. In der Nacht, dem Geschändetwerden, dem Dreck, dem Raub, dem Mord, dem Verfaulen . . . nee, nee . . .“ Er lacht ein wenig auf. Eigentlich ist er glücklich und knurrt mit einem befriedigten Gebelser in den Bart.  
Denn, der Teufel! diesmal hat es einen Sinn, daß er ins Namenlose zurückgeht. Daß er, wie in seinem Namen steht, das Bündel verloren hat, in das seine Kost eingewickelt war. Denn an ihr wurden andere jetzt satt, geliebte andere, die im Grund nichts anderes waren als er selber.  
Er lacht sich eines über das Bezüglische, das er in seinem Namen gefunden hat.  
„Aber Dummerheit“, sagt er dann, „dat geht ja noch weiter, dat heißt ja nu ooch noch wat anderes: Verlorrenheit! Wat for 'n deutschem Namen is der meininge! So, lat se liegen, de Käff, die ich verloren hab. Sie liegt all lang gut dahinnen, dat mme Rinner se ansegeln können . . .“  
Er beschloß, gradeswegs dorthin zurückzukehren, wohin der Sturm seines Geschickes ihn im ersten Jörn geworfen hatte.  
„Aber nee, wirklich, wer ooch se'n Namen mitbekommen hat! So'n ulfigen, bedeutsamen Namen . . . wie Pietchen hat de Rüste verloren . . . Nee! . . .“  
Es regnete in der Oktobernacht. Auf seine nasse Hand fiel etwas und blieb dran kleben. Er hob die Hand in der Dunkelheit an die Augen und erkannte, daß es ein kleines braunes gestorbene Herbstblatt war, das die junge Birke über der alten Jolle ihm hatte auf die Hand segeln lassen.  
„Nee, nee!“ knurrte er. Dann stieß er mit dem Fuß an die Wand des Rahns und rief: „Bist schon unnen? Ja bin ooch wieder da!“



**Amtlicher Teil**  
**Buchmachergehilfin**  
 Dem Fräulein Elisabeth Doje, hier, ist für das Jahr 1931 die Erlaubnis erteilt, das Gewerbe als Buchmachergehilfin für den Buchmacher Gustav Brand, hier, in seiner Geschäftsstelle Untertrave 113, auszuüben.  
 Lübeck, den 20. April 1931  
 Das Polizeiamt

**Bekanntmachung**  
 In Rückstand gebliebene Kassenbeiträge werden in Zukunft nicht mehr schriftlich, sondern durch die Zeitung angemahnt.  
 Lübeck, den 18. April 1931  
 Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landesteil Lübeck

**Familien-Anzeigen**

**Verband d. Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter**  
 Ortsgruppe Lübeck  
**NACHRUF**  
 Am 18. April starben uns lang-jährigen Mitglieder, die Kollegen  
**Wilhelm Wilms**  
 (Böttcher)  
**Ernst Hagen**  
 (Schlächter)  
 Ehre ihrem Andenken!  
 Beerd. Wilms Mittwoch, d. 22. April, 13<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Kap. Vorw. Beerd. Hagen Freitag, d. 24. April, 4 Uhr, Kap. Vorw.  
 Der Vorstand

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Lübeck  
 Am 18. ds. Mts. starb unser Kollege  
**Johann Evert**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. April 1931, um 16 Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus statt.  
 Lübeck, den 21. April 1931  
 Die Ortsverwaltung

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber guter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder und Schwager und Onkel  
**Ewald Mette**  
 im 35. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
 Grete Mette geb. Kreutzfeld u. Sohn Ewald Willi Mette u. Frau geb. v. Staa Hermann Hilmer u. Frau geb. Mette Albert Möding u. Frau geb. Mette nebst allen Angehörigen  
 Lübeck, den 20. April 1931. Westhoffstr. 43 II  
 Trauerfeier Sonnab., 25. April, 1 Uhr, Krematorium Vorwerk. Evtl. Kranzspenden an die Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft, Lübeck, Hundestraße 49/51, erbeten.

**Stellen-Angebote**  
 Leeres Zimmer zu vermieten. Gr. Gröpelgrube 61  
**Verloren**  
 Braun. D.-Halbkuh verloren. Abzugeben Gärtnergasse 90.  
**Verkäufe**  
 Klein. eiserner Herd zu verkaufen.  
**Vermietungen**  
 Möbl. Zimmer zu vermieten.  
 D.-Sommermantel, Gr 44, billig zu vert. Gloginstr. 32/34 II.  
 D.-Fahrräder u. stat. Kinderwagen zu vt. Steinstraße 11.  
 Neue u. gute **Büchels** gebraucht. **Büchels** Durmen, Auszieht, Sohas, Vertil, Spieg, kompl. Schlafzimmer, Küchens. Büch., Klerderichrt., Waschomoden, gleiche u. einz. Bettstell., Frisier toil., Komm., Tische, Stühle, Bettzeug, **Wilhelms**, Juleubauerstr. 87.

**Ein Nachschlagewerk**  
 braucht jeder moderne Mensch —  
*aber ein*  
**Brockhaus**  
*muss es sein!*  
 Für jeden Geldbeutel:  
 20 Bände: **DER GROSSE BROCKHAUS** Bd. 1-8 erschienen Jeder Band in Leinen GM. 26.-  
 4 Bände: **DER NEUE BROCKHAUS** Jeder Band in Halbleinen RM. 23.-  
 1 Band: **DER KLEINE BROCKHAUS** In Halbleinen RM. 23.-  
 Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer Buchhandlung  
**F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG C 1**  
 Querstraße 16

**Leihhausberufteigerung**  
 Dienstag, den 12. Mai 1931, vormitt. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Kochs Auktionshaus, Mariesgrube. Es kommen die verfallenen Pfänder von Nr. 9701-10762 zur öffentlichen Versteigerung. Ein etwa entstandener Ueberdruck wird innerhalb 14 Tage im Leihhaus ausgezahlt, alsdann verfällt er der Armenkassa. Legter Umkehrtag Sonnabend, d. 9. Mai 1931.  
**Lübecker Leihhaus,**  
 Juh Guido Helsing, Hurlstraße 113

**Entferndungs-Abflus-Dampf- u. sonstige Rohre**  
**Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenröhren, Behälter, Transmissionsen, Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.**  
**Stahl-Eisen-Vertau**  
**L. LISSIANSKI** Alteisen und Metalle  
 Kanalstraße 45 Telephon 22450

**Große Bohnen**  
 Comfrey, Dahlien, Blumenstauden, Stedzwiebeln, Düngemittel empfehlen  
**Schelm & Wege, Mengstraße 10**



Wir geben hiermit die Gewinnnummern für die aus Anlaß unserer Ausstellung vom 17. bis 19. April 1931 im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Verlosung bekannt.  
 1. Preis: 1 **Lindcar-Fahrrad** im Werte von RM. 90.- Los Nr. 758  
 2. Preis: 1 **elektr. Lindcar-Lichtanlage** im Werte von RM. 12.- Los Nr. 919  
 3. u. 4. Preis: Je 1 **Sparbuch** Los Nr. 1114 im Werte von RM. 5.- Los Nr. 552  
 5. u. 6. Preis: Je 1 **Fahrraddecke** L.N. 566 im Werte von RM. 4.50 Los Nr. 759  
 Die Gewinne müssen innerhalb eines Monats in unserem **Auslieferungslager Lübeck, Johannisstraße 50-52, Zimmer 1,** Werktags zwischen 16 u. 19 Uhr abgeholt werden.  
**Lindcar-Fahrradwerk Akt.-G.**  
 Unternehmen der Gewerkschaften  
 Berlin - Lichtenrade

**Schuhbesohlung**  
 jetzt konkurrenzlos billig  
 Sie können auf Wunsch darauf warten. — Fragen Sie bitte sofort nach den Preisen in  
**7 Fünfhausen 7**

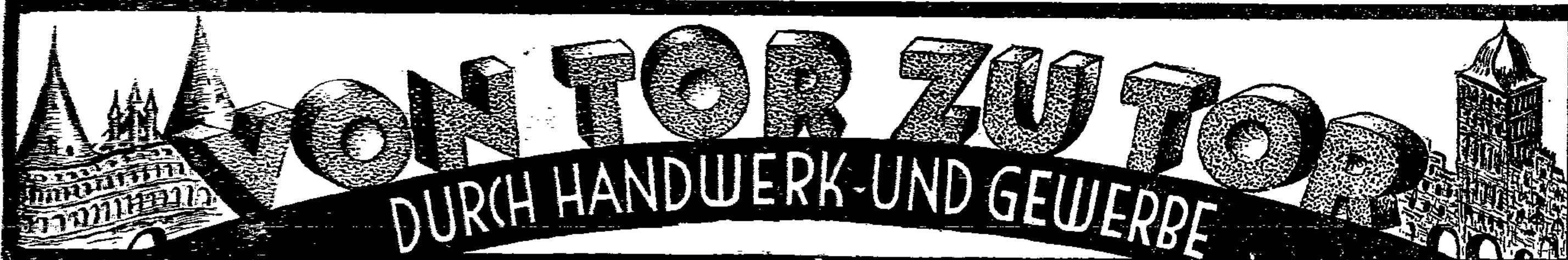
**Geschäfts-Übernahme**  
 Einem verehrten Publikum von Lübeck u. Umg. sowie unseren Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß wir Mittwoch, den 22. April 1931  
**Westendorfs Bierstuben**  
 Fackenburg Allee 10a, übernehmen.  
 Wir bitten unser junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
 Es laden freundlichst ein  
**Heinrich Voß u. Frau**

**Gartendünger**  
 für alle Böden in verschiedenen Zusammensetzungen vorrätig. Abgabe auch in kleinen Mengen.  
**Karl August Lüdecke**  
 G. m. b. H.  
 Schützenstraße 60a/62a

**Zahn-Praxis**  
**H. Sanders**  
 wird am 1. Mai verlegt nach  
**Königstr. 129**  
 Ecke Mühlenstraße

**Achtung! Angler!**  
 Mittwoch, den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr  
**öffentliche Versammlung**  
 bei Jalas, Dankwatsgrube 74.  
 Alle interessierten Angler sind herzlich eingeladen.  
**Anglerverein Trave**

**Stadttheater**  
 Lübeck  
 Dienstag, 20 Uhr: **Leben des Dreß** Oper. Zum letzten Male! Ende 23.50 Uhr  
 Mittwoch, 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel Ernst Deutsch und Berliner Ensemble mit **Carola Toelle** Der Teufelschüler. Abonnenten Vorzugspreise.  
 Donnerstag, 20 Uhr: **Die drei Musketiere** Operette.  
 Freitag, 20 Uhr: **Der Zarewitsch** Operette.  
**Billig! Billig!**  
**Obstbäume**  
 Früchte- und Ziersträucher  
 Rosen .. 25.-  
**J. C. Vollert**  
 Baumschulen  
 Ringstettenhof  
**Tapeten** Engelsgrube 49  
**Fahrräder**  
 10-Anz., Woche 3.-  
 Laufer, Wakenitzmann 5.



**Akkumulatoren**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37  
**Auto-Reparaturen**  
**Lübecker Bau Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23  
**Bauholz- und Bretterhandlung**  
**Joachim Franck** Geibelplatz 2 Fernspr. 21596  
**Elektromotoren**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37  
**Benzin — Benzol**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23  
**Elektrische Anlagen**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

**Farben — Lacke**  
 Farbenhaus  
**Heinr. Heickendorf**  
 Markt 15/16  
**Kinderwagen — Klappsportwagen**  
**Heinr. Kruse, Fischergrube 23**  
**Klempnerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23  
**Lederhandlung**  
**Wilh. Grube, Braunstraße 38**  
 Grüne Sohlen „Marke Goliath“ haltbarer als alle anderen  
**Malerearbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

**Maurerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164  
**Radio und Zubehör**  
**Lübecker Bau Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37  
**Schlosserarbeiten**  
**Lübecker Bau Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23  
**Sprechapparate, Schallplatt., Noten**  
**Musikhaus C. W. Meyer** Inh. G. Schneider Geibelplatz 8  
**Zimmerarbeiten**  
**Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.**  
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108  
 Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164



## Nationalsozialistische Hetze gegen Polizeibeamte zusammengebrochen!

### Wählers plumpe Anschuldigungen — Rühmling als Friedensstifter

— Lübeck, 21. April

Ein seltenes Bild bot sich am Montag den Zuschauern des Schöffengerichts. Auf der Anklagebank saßen zehn Personen und, wie sich herausstellte, alles Polizeibeamte. Außerdem war noch ein Nationalsozialist angeklagt. Die Verteidigung von 4 Polizeibeamten — die anderen erschienen nur, um bei der Gegenüberstellung zugegen zu sein — lag in den Händen des Genossen Dr. Haun. Den Nationalsozialisten verteidigte Dr. Wähler. Die Anklage vertrat Assessor Richelsen. Der Nationalsozialist hatte sich als Nebenkläger angeschlossen. Das Gericht tagte unter dem Vorsitz Dr. Rüffes. Eine Verhandlung bis 10 Uhr abends, ein Duzend Zeugen, sämtliche dienstfreie Referendare; ein großer Tag also.

Angelagt waren der Nationalsozialist Hans Thomsen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Nichtbefolgung polizeilicher Anordnung, und die Polizeibeamten Jenß, Freelandt, Götsche und Bruhn wegen Körperverletzung und Ueberschreitung ihrer Machtbefugnisse.

Am 14. Oktober vor. J. fand eine Versammlung der NSDAP im Konzerthaus Lübeck statt. In der Diskussion sprach unser Genosse Peters, dessen Rede bei den Nationalsozialisten großen Lärm auslöste. Es sprach darauf

Nazi-Rühmling, welcher drohte, einigen Führern der Sozialistischen Arbeiter-Jugend den Schädel einzuschlagen.

Man kann sich denken, was für eine Stimmung herrschte, wenn man berücksichtigt, daß diese Bemerkung großen Beifall und Zustimmung auslöste. Gegen 11 Uhr war Versammlungsbeschluß.

M. d. B. Bannemann begab sich mit einigen Nazi-Führern ins Wirtshaus, um sich bei einem Grog von der schwammigen Rede des Referenten zu erholen. Inzwischen spielte sich draußen ein Vorfall ab, der Gegenstand der gestrigen Verhandlung war.

Die Polizeibeamten unter dem Kommando des Polizeihauptmanns Timmermann hatten die Aufgabe, die Abwanderung der Versammlungsteilnehmer zu überwachen, um Störungen zu verhindern. Um aber den Radfahrverkehr aufrechtzuerhalten, traf Polizei-Hauptwachmeister Jenß, der den Befehl erhalten hatte, den Eingang von Neugierigen freizuhalten, folgende Anordnung:

„Bitte, meine Herren, Radfahrweg frei!“ Unter fortwährenden Rufen: „Polizeibeamten „Straße frei“ gelang es dann auch, die getroffenen Anordnungen durchzuführen. Nur der Nationalsozialist Hans Thomsen glaubte eine Ausnahme machen zu dürfen. Zwar erging an ihn eine besondere Aufforderung, aber er ging um einen Baum herum und dann sofort wieder auf den Radfahrweg zurück. Der Polizeibeamte Bruhn bemerkte das, ging auf Thomsen zu und versuchte ihn auf die Straße zu drängen. Thomsen machte dabei die Bemerkung:

„achte, meine Herren; immer langsam, so schnell geht das hier nicht“.

Der Unterwachmeister Götsche will auch eine Bemerkung gehört haben, die Thomsen zu einem seiner SA-Kameraden gemacht hat:

„... mit mal den'n Knüppel her, ich wär den'n Hund schon kriegen“.

Thomsen hatte dann auch einen Spazierstock in der Hand. Als Bruhn versuchte, Thomsen abzurufen, setzte dieser sich zur Wehr. Er hob seinen Stock, suchte damit herum, wollte auch wohl los schlagen. Bruhn griff jedoch nach dem Stock, es entstand ein Ringen.

Thomsen ließ den Stock los, sagte Bruhn an die Gurgel und würgte ihn; Bruhn fiel, Thomsen über ihn.

In diesem Augenblick kam Polizeibeamter Freelandt seinem am Boden liegenden Kameraden zu Hilfe. Er versuchte Thomsen, der auf Bruhn lag, hochzukriegen, doch da schlug Th. mit den Füßen um sich. Da das Publikum — alles Leute der nationalsozialistischen Sturmabteilungen — bereits für Thomsen Partei ergriff, schlug Freelandt zweimal mit dem Gummiknüppel auf Thomsen ein. Das hatte zur Folge, daß Thomsen hochkam und mit dem wieder an sich genommenen Stock Freelandt über den Kopf schlug. Der Polizeibeamte jedoch wehrte ab und schlug seinerseits noch einmal zu. Thomsen brach zusammen und wurde von den Nationalsozialisten Rühmling und Schwohn zur Wache gebracht.

Während des Vorfalls hatte das Publikum — alles nationalsozialistisch — völlig einseitig Partei ergriffen. Rufe wie „Schweine“, „Blut Hunde“, „Banditen und dauernde Pfui-Rufe erklangen. Aber es blieb nicht nur bei diesen Beleidigungen, man griff mit erhobenen Spazierstöcken die Beamten an.

Einige Gummiknüppelschläge brachten die wildgewordenen Speißer und SA-Leute schnell zur Vernunft. Weitere Zwischenfälle ergingerten sich nicht.

Auf der Polizeiwache erschien dann die geistige Elite der Nazi; Bannemann, Dr. Ziehl und Wähler sowie Rühmling, um ihren Genossen hilfreich unter die Arme zu greifen.

Der Tag besinnungslos auf der Wache, oder tat jedenfalls so. Er hatte sich zwar von Rühmling eine Zigarette schnorren wollen, war aber sofort wieder bewußtlos, als Polizeihauptmann Timmermann, der die randalierenden und tobenden Nazis noch bis zum Ebert-Platz geleitet hatte, die Wache betrat.

Polizeihauptmann Timmermann sah keine Einzelheiten des Vorfalls. Als er bemerkte:

„Der wehrte sich ja wie ein Tier, nicht wie ein Mensch“, war Thomsen wieder munter, und wollte sich auf Timmermann stützen. Rühmling, der nach Angaben der Beamten nach Alkohol roch, drückte ihn aber wieder auf die Bahre, sorgte also für eine neue Ohnmacht.

Auf Anordnung von Dr. Ziehl wurde Thomsen nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt, wo man eine leichte Gehirnerschütterung, hervorgerufen durch einen Schlag auf den Hinterkopf, feststellte.

### Für die Beweisaufnahme

hatte Rechtsanwält Dr. Wähler einige Vertreter der sog. „Arbeiter“-Partei geladen. Man sah Herrn Großkaufmann Maier, Herrn Ober-Inspektor Müller nebst Ehefrau, oder Herrn Schlachtermeister Schulze. Ueberwiegend nur „Standesgemäße“ Zeugen, außer Herrn Rühmling.

Die Einstellung der Zeugen zu den Beamten ist am besten gekennzeichnet durch eine Bemerkung, die Herr Dr. Wähler im Ermittlungsverfahren machte.

„Ich hatte an dem tragischen Abend den persönlichen Eindruck einer starken Abneigung eines Teiles der Beamten gegen die Versammlungsteilnehmer. Ganz offenbar handelte es sich um politisch andersdenkende Beamte, denen die Ueberfüllung der Versammlung der NSDAP nicht sympathisch war. Ich konnte mich des Eindruckes eines starken provokatorischen Verhaltens eines Teiles der Beamten nicht erwehren, die offenbar Zusammenstöße mit den Angehörigen der NSDAP wünschten. M. E. ist es nur dem äußerst ruhigen Verhalten der die Versammlung besuchenden Teilnehmer zuzuschreiben, wenn es trotz des provokatorischen Verhaltens einiger Beamten nicht zu Zusammenstößen gekommen ist.“

In dieser Form sind die Aussagen der Spießbürger gehalten. Müller fand den Ton der Beamten „hässlich“, Maier nennt ihn „taktlos“ und Schulze findet ihn „unsympathisch“. Alle sind sie ungehalten. Ja, wenn es gegen die Proleten geht, da verlangt man „fester Zupacken“, da kann man es den Herrschaften gar nicht „dell“ genug machen. Aber so...!

Und nun Herr Rühmling? Im Saale nahm er noch den Mund voll; da wollte er noch „Schädel einschlagen“. Und draußen? Ein Friedensengel! Er will sich bemüht haben, Frieden zu stiften. Er muß zwar zugeben, daß sein Freund sich gewehrt hat, aber die Beamten hätten doch nicht so scharf zupacken dürfen. Das ganze klingt etwas komisch, wenn ausgerechnet Herr Rühmling den friedliebenden Menschen marrieren will.

Erfreulicherweise kann man sagen, daß er nicht Beteiligter ist. Das bedeutet schon viel. Ein Weg zur Besserung?

Es lohnt nicht, auf die einzelnen Aussagen der Zeugen einzugehen. Belastendes bringen sie nicht vor, sie dienen als Stimmungsbarmeter. Es soll damit Stank gegen die Polizeibeamten getrieben werden.

Eins aber muß festgestellt werden. Bei der Gegenüberstellung kann keiner der zahlreichen Belastungszeugen einen Polizeibeamten herausfinden, der geschlagen hat.

Selbst Rühmling, der im Moment noch erklärt hatte, er könne genau sagen, wer geschlagen hat, kommt zu einem negativen Ergebnis.

Staatsanwalt Assessor Richelsen sah in dem Verhalten von Thomsen einen Widerstand gegen die Staats-

## Sozialdemokratische Partei



Dienstag, den 21. April, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses

### Versammlung der tätigen Genossen

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1930 des „Wullenwever-Druckverlages“

2. Wahl der Pressekommission

Zutritt nur gegen Ausweis und Mitgliedsbuch

Der Vorstand

gewalt sowie Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung und beantragte 6 Monate Gefängnis sowie eine Geldstrafe.

Für die angeklagten Polizeibeamten, die er nicht für überführt erachtete, beantragte er Freispruch.

Dr. Wähler verbreitete sich lang und breit darüber, ob die Beamten rechtmäßig gehandelt hätten. Nach einem Eiertanz kommt er zu dem Ergebnis, daß die Beamten nicht so vorgehen durften. Er verlangt Zahlung einer Geldbuße an Thomsen. Im übrigen bestand sein Plädoyer noch in Anwürfen

1. gegen Polizeihauptmann Timmermann, dem er Unglaubwürdigkeit vorwirft,

2. Polemiken gegen leitende Ärzte des Allgemeinen Krankenhauses, die seines Erachtens Thomsen so schnell entlassen hätten, um unnötige Kosten zu sparen.

Genosse Dr. Haun wandte sich gegen diese durch garnichts begründeten Behauptungen. Es sei ungeheuerlich, daß ein Anwalt sich hier hinstellt und ohne den Schatten eines Beweises so etwas behauptet. Es läge nicht der geringste Anlaß vor, die Objektivität des Polizeihauptmanns Timmermann zu bezweifeln. Gerade als Vorgesetzter müsse man die Pflicht und das Verantwortungsgesühl haben, der Wahrheit die Ehre zu geben. Auch hinsichtlich der Angriffe gegen leitende Ärzte des Krankenhauses bedauerte Dr. Haun die mangelnde Objektivität seines Kollegen. Er beschäftigt sich sodann mit der Person Thomsen's. Woher stammt er? Was ist es für ein Mensch? Es sind recht interessante Aufschlüsse, die Genosse Dr. Haun gibt. Thomsen stammt aus Harburg. Gehört selbstverständlich der Sturmabteilung an und verdient vermutlich dort sein Geld. Wo wohnt er eigentlich? Auch im SA-Heim? Der Angeklagte Thomsen ist außer Schelerei und Diebstahl nicht weniger als 5 mal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt. Er ist Alkoholiker. Und dieser Mann wagt es, den Unschuldigen zu mimen. Ein Freispruch der Beamten müsse nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erfolgen.

Der Angeklagte Thomsen wird zu 2 Monaten Gefängnis sowie einer Geldstrafe verurteilt, die angeklagten Polizeibeamten werden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung hob Amtsrichter Dr. Rüffes hervor, daß die Beamten durchaus rechtmäßig und im Rahmen ihrer Befugnisse gehandelt hätten. Der Angeklagte Thomsen habe erheblichen Widerstand geleistet.

Ein kurzes Schlusswort sei erlaubt. Das Motiv dieser ganzen Hetze ist klar. Herr Dr. Wähler hat es bestätigt. Man vermutete in den Beamten Sozialdemokraten. Die Verurteilung dieser Beamten sollte eine Niederlage auch gleichzeitig für den Genossen Mehrlein sein. Es ist anders gekommen. Die Hetze ist verpufft. Trotzdem wird etwas daran hängen bleiben. Genosse Haun drückte das sehr fein aus, daß dauernde Hetze und Verleumdung allmählich die Wirkung nicht verfehlt.

## Morgenfeier im Stadttheater

zum Besten der „Volkshilfe in Volksnot“.

Die Wohltätigkeitsveranstaltung im Lübecker Stadttheater, die Herr Moran als temperamentvoller und witziger Anführer dirigierte, durfte sich erfreulicherweise eines nahezu ausverkauften Hauses erfreuen. Leider ging von dem fein gefassten Vortrags Prof. Antheß viel verloren im Gefummel, das die in erheblicher Stärke Zutreffenden als Nebenvorstellung im Zuscherraum inszenierten. Rücksichtslos wurden Plätze gesucht, blindlings, ohne Nachdenken, irgendwo. Vielfach in Reihen, die die vermerkten Nummern überhaupt nicht erriethen. Säulen und Eise klapperten, erregte Stimmen ersuchten um Ruhe. Vergebens; der Lübecker rechnet am Sonntag mit dem akademischen Viertel! Er wird sich das durch Tradition erworbene Recht nicht kürzen lassen. — Das der einstimmende Luftakt! Er war nicht sehr verheißungsvoll (aber man soll nicht abergläubisch sein!).

Auch die von Herrn Soetbeer gesprochenen Klopffstöckchen und Goetheschen Dichtungen hielten viel von ihrer Wirkung ein, zum lebhaften Bedauern aller, die sich an den Gaben des vorstrefflichen Sprechers gern ohne Schmälerei des Eindruckes gelabt hätten.

Und dann kam die Sensation. Herr Leschetizky unternahm den Versuch, die Wirkung des berühmten Meisterfingerquintetts in einem Arrangement, als Quartett mit Kla-

vier zu erproben. Immerhin bot dieser Versuch den Reiz des Neuen. Zudem war er aktuell. Leider war er vorher nicht angekündigt; der Besuch wäre sicher noch stärker gewesen.

Armer Wagner! — die Striche, die du so bekämpfst, du entgehst ihnen nicht nach Ablauf der Schussfrist in unserem Zeitalter der Sachlichkeit, das alles die Handlung Verzögernde als unwesentlich und überflüssig empfindet. Auch nicht den Vereinfachungen und den Einrichtungen für irgendwelche Gelegenheiten und besondere Verhältnisse, dem Anpassen an das jeweils Gegebene, den Launen der Virtuosen und Stars. Und wenn's so weiter geht mit dem Vereinfachen, Verkürzungen usw., werden in absehbarer Zeit „Der Ring“ an einem Abend, „Tristan“ und „Parsifal“ als Stundenopere gegeben. Das Quintett (das „im harmonischen Zusammenklang die Individualität der Beteiligten in bestimmter, melodischer Rundgebung sich kenntlich machen läßt“, wie Wagner in „Oper und Drama“ darzut) wird man als Duett zwischen Eva und Sads oder gar als Monolog hören, wenn es nicht — als überflüssig — ganz dem Notruf verfällt. — Zweckmäßig wäre allerdings der Versuch auf eine andere Gelegenheit verschoben. Hier begegnete er nicht dem wohl erwarteten Verständnis.

Und ähnlich erging es dem weiteren Experiment. In der „Verlobung bei der Laterne“ war das allerdings harmloser. Dem Verlobten, der von einem sehr ungünstig positionierten Sänger gesungen, von Herrn Singe dagegen gemittelt wurde, schien mitunter die Sprache wegzubleiben. Aber das soll bisweilen vorkommen.

Den stärksten Beifall fanden natürlich die Sänge und die Proben aus „Jarewitsch“ und „Mariza“, deren Wiederholung förmlich verlangt wurde. H. D.

## Heute

Versammlung der tätigen Genossen 19 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.

22. Distrikt (Travemünde). 20 Uhr im „Kolosseum“. Bunter Abend der Frauennarade.

Wahlergebnis der Augendistrikte zum Bezirksparteitag im Roßhof. Gewählt wurden die Genossen Paul Kiegel-Giemé, Heinrich Gau-Moorgarten und Wilhelm Water-krat-Roßling.



# Bürgerchaftsfraktion!

Freitag, den 24. April, abends 6 Uhr  
Sitzung im Rathaus.

## Wieder eine Beihilfe an erwerbslose Genossen!

Durch die freiwilligen Beiträge besser bezahlter Parteigenossen ist der Parteiverband in der Lage, in diesem Monat wieder einen Betrag auszugeben. Diesmal werden nur ledige erwerbslose Parteigenossen, die keine Unterstützung bekommen, bedacht. Alle ledigen Parteigenossen werden gebeten, sich dieserhalb am Mittwoch, dem 22. April, von 10 bis 13 Uhr im Sekretariat zu melden. Erwerbslosenliste und Mitgliedsbuch mitbringen.

Das Parteisekretariat.

## Zweites D-Jugpaar Kiel-Lübeck-Berlin

Aus Anlaß der Eröffnung des Offizjahres 1931 wird die Reichsbahnverwaltung die Schnellzüge D 61 von Kiel nach Berlin über Lübeck und D 66 von Berlin nach Kiel und Lübeck, die zunächst erst mit dem Sommerfahrplan (ab 15. Mai) wieder eingelegt werden sollten, schon am 13. und 14. Mai d. J. verkehren lassen, und zwar in folgendem Plane: D 61 Kiel ab 12,3 Lübeck ab 7,49, Berlin Lehrter Bahnhof an 11,48; D 66 Berlin Lehrter Bahnhof ab 18,18, Lübeck an 22,09, Kiel an 23,49.

Eine Versammlung der Bürgerchaft findet am kommenden Montag, dem 27. April statt.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Friedrich Wolf, der bekannte Arzt und Dichter, der als Übersetzer anfing und heute insbesondere mit seinem Stück „Die Matriosen von Casara“ einer der Hauptdarsteller des Theater ist, kommt mit dem genannten Werk am Lübecker Stadttheater zum ersten Male am Sonntag, dem 25. April, zu Wort. Das Werk, das die erste Matriosen-Revolution des Jahres 1818 zum Thema hat, ist zu Beginn dieser Spielzeit in Berlin uraufgeführt worden und dort lange Zeit im Spielplan geblieben. Wie immer man zu dem Dichter und seiner Einstellung haben mag, wird es für jeden ernsten Theaterfreund von Interesse sein, sich mit diesem Mann, der gerade jetzt durch seine Verdienste und Bekanntheit im Mittelpunkt des juristischen und literarischen Interesses steht, auseinanderzusetzen.

Der Mendelssohn- und Hansen-Chor Lübeck veranstaltet am Freitag, dem 24. April im Tanz-Palast Markt, Marktstraße 18/19 ein Benefizkonzert. Ein ausgewähltes Programm wird die Besucher erfreuen. Nach dem Konzert findet in den geschmackvoll dekorierten Räumen Tanz statt. Der Veranstaltung ist ein guter Besuch zu wünschen.

Die Niederdeutsche Bühne Lübeck (Leitung Prof. Dr. Krüger) geben am kommenden Donnerstag, 3. Uhr abends, in der Flora „Die Matriosen von Casara“ von Ferdinand Lafont auf. Diese unermessliche Fiktion, die bisher bei uns unbekannt war, ist ein niederdeutscher Humor wahre Güte von Menschlichkeit, auch im Dienste der guten Sache über die Antikommunisten. Mitwirkende sind die Damen Marie, Frau, Frau, Frau, Frau und die Herren Fritz, Wilhelm, Heinrich, Johann und Carl. Die Komposition ist in niedrig gehalten, daß ein jeder, der für die Verbreitung der Volkshilfe in Volkstheater ein Herz hat, diese Aufführung besuchen sollte. (Stets gefällige Anzeiger!)

## Das neue Buch

Wichtig für Arbeiter und Arbeiterinnen

Das neue Buch  
Mittelstand und der kapitalistische Staat  
von Paul Kampffmeyer  
und J. H. Weber

Die Rolle der Sozialdemokratischen Partei und Arbeiterbewegung

Das neue Buch ist ein wissenschaftlich verfaßtes Bild von der Entwicklung des Kapitalismus vom Volkstier im Marx und Engels und durch ein tieferes nicht bekanntes Marx-Konzept und durch andere wissenschaftliche Werke aus den Schriften von Marx und Engels wieder beleuchtet. Nebenbei ist zu sagen, wie wichtig gerade für eine Sozialdemokratische Partei, heute sich in der Entwicklung über den Staat, über Revolution und Politik zu orientieren und die wichtigsten Widersprüche zwischen Staat und Kapital zu verstehen.

Das neue Buch ist ein durch die Arbeiterbewegung verfaßtes Werk. — Erwünscht ist, daß das Werk im Massenvertrieb in unerschöpflicher veranschaulichter Ausstattung für den Preisvertrieb bereitgestellt wurde.

Friedrich Stampfer: Grundbegriffe der Politik

Das neue Buch ist ein wissenschaftlich verfaßtes Werk von Friedrich Stampfer, dem Verfasser des bekannten „Mittelstand und der kapitalistische Staat“ von Paul Kampffmeyer und J. H. Weber. Das Buch ist ein wissenschaftlich verfaßtes Werk, das die Entwicklung des Kapitalismus vom Volkstier im Marx und Engels und durch ein tieferes nicht bekanntes Marx-Konzept und durch andere wissenschaftliche Werke aus den Schriften von Marx und Engels wieder beleuchtet. Nebenbei ist zu sagen, wie wichtig gerade für eine Sozialdemokratische Partei, heute sich in der Entwicklung über den Staat, über Revolution und Politik zu orientieren und die wichtigsten Widersprüche zwischen Staat und Kapital zu verstehen.

## Ein weibliches Scheusal

# Giftmörderin Gesche Gottfried

### Vor 100 Jahren wurde sie auf dem Domshof zu Bremen hingerichtet

In das Pflaster des Domshofes in Bremen ist auf der Fahrstraße ein größerer Stein eingelassen, der mit einem eingemeißelten Kreuz versehen ist und ständig feuchten Schimmel trägt. An dieser Stelle wurde am 21. April 1831 die Giftmörderin Gesche Gottfried enthauptet, nachdem sie wegen 15 Giftmorden zum Tode verurteilt worden war. Aus „sittlicher Entrüstung“ über diese Massenmörderin wird der erwähnte Stein — namentlich von „höheren Schülern“ — noch heute täglich bespuckt.

Dem in Bremen lebenden Schneider Timm wurden am 6. März 1785 Zwillinge geboren: die Tochter Gesche und der Sohn Johann. In ärmtlichen Verhältnissen aufgewachsen, heiratete das etwas eitle Mädchen mit 21 Jahren den jungen Witwer Wiltenberg, Sohn eines gutsituierten Sattlermeisters, der ein angesehenes Geschäft und Haus in der Pelzerstraße in Bremen besaß. Infolge Ausschweifungen war ihr Mann krank und willensschwach und dudete es so, daß sich seine junge Frau anderen Männern recht eng anschloß. Drei Kinder gingen aus dieser ersten Ehe der Gesche hervor. Besonders enge Freunde-

Schickal besonders hart geprüfte Frau bemitleiden. Sich vor ihren Mitmenschen zu verstecken, wird ihr zur zweiten Natur.

Im Jahre 1816 kommt ihr Bruder Johann zerlumpt und mit erfrorenen Füßen aus den napoleonischen Kriegen nach Bremen heim. Auch ihn beschließt Gesche zu ermorden, denn er ist Miterbe des väterlichen Gutes und wendet sich gegen eine Heirat seiner Schwester mit Gottfried. Eine Portion vergifteten Schellfisch schafft auch den lästigen und überflüssigen Bruder aus der Welt.

Von Gottfried ist die Mörderin Anfang des Jahres 1817 schwanger, indesweigert er sich beharrlich, sie zu heiraten. Eine instinktive Vorahnung muß ihn davon zurückgehalten haben, sein Leben mit dem der Witwe zu verbinden. Diese jedoch will auf keinen Fall uneheliche Mutter werden. So oft hatte sie schon kaltblütig gemordet, aber sie hatte eine gewaltige Angst davor, in den Augen ihrer Mitmenschen ihre „Ehre“ zu verlieren.

Sie vergiftet auch ihren Geliebten mit „Mäusebutter“

und läßt sich dem in qualvollem Sterben liegenden Mann als Gattin antrauen. Bereits drei Tage später ist sie zum zweitenmale „untröstliche“ Witwe und spielt diese Rolle wiederum mit so meisterhafter Verstellung, daß sie von aller Welt bebauert wird. Ihr frömmelndes Getue erstickt jeden Verdacht, daß ein Verbrechen vorliegt.

Sechs Jahre lang enthält sich die Mörderin weiterer Schandtaten, findet aber an dem ergaunerten Besitz ihrer Todesopfer keine Freude, gerät, da sie verschwenderisch lebt, in Geldkalamitäten und hält Ausschau nach neuen Opfern. 1823 lernt sie einen jungen Modewarenhändler Zimmermann kennen, lockt ihn unter erlogenen Vorwänden hohe Darlehensbeträge ab, verlobt sich zur Täuschung mit Zimmermann, der aber bereits Pfingsten desselben Jahres durch arsenikhaltige „Mäusebutter“ umgebracht wird. Die Gottfried macht sein Warenlager zu Geld und ist zugleich der Sorge enthoben, die Darlehen wieder zurückzahlen zu müssen. Für ein leichtfertiges Leben vergeudet sie ihr Geld und ist bereits so tief gesunken, daß sie im Dezember 1825

ihre Freundin Meyerholz vergiftet — um ganze 25 Taler zu erbeuten.

Mehrere Giftnordversuche an Mitbewohnern ihres Hauses bleiben erfolglos. Im Dezember geht ein mit ihr befreundeter junger Kommissionsrat Moses durch Verabreichung von Mäusegift elend zugrunde, Gesche Gottfried aber streicht seinen Nachlaß ein.

In ihr Haus war inzwischen die junge Familie des Rode-machers Rumpff eingezogen, dem sie bald ihr Haus verkauft. Raum ist der Kauf geschieden, wird sie von der Idee gepackt: Vernichte die Rumpffs, um das Haus zurückzugewinnen! Dezember 1826 beginnt eine neue Mordserie, ausgeführt mit unüber-trefflicher Gefühllosigkeit. Die junge Frau Rumpff stirbt im Wochenbett, durch Mäusegift getötet. Das gleiche grausame Verbrechen verübt die Gottfried im Mai 1827 an ihrer im Wochenbett liegenden langjährigen treuen Magd Beta, verehelichte Schmidt, deren dreijähriges Töchterchen ebenfalls der Vergiftung erlag. Ganze 50 Taler sollte dieser Doppelmord der Verbrecherin als Raub eintragen! Ihren letzten Giftnord verübt sie im Juli 1827 in Hannover an dem Beschlagmeister Kleine, mit dem sie befreundet war und der ihr 800 Taler auf ihr Haus geliehen hatte.

Es fällt schwer, zu glauben, daß ein so entmenschetes Weib geistig normal gewesen ist. Wie das Zeugnis eines Verurteilten mutet die Aussage der Gottfried an: „Mir war garnicht schlimm bei den Vergiftungen zu Mute. Ich konnte das Gift ohne die mindesten Gewissensbisse und mit völliger Seelenruhe geben. Es war mir, als wenn eine Stimme mir sagte, ich müsse es tun. Ich hatte gewissermaßen Wohlgefallen daran.“

Ein sechzehnter Mord gelang der Gottfried nicht mehr. Dem durch sie zum Witwer gewordenen Rumpff schmerte die Verbrecherin Arsenik auf ein Stück Speck, nachdem sie vorher schon andere erfolglose Versuche unternommen hatte, um Rumpff zu beseitigen. Rumpff entdeckte das Gift auf dem Speck, machte voller Mißtrauen polizeiliche Anzeige und am 6. März 1828 wurde Gesche Gottfried verhaftet. Zweieinhalb Jahre lang dauerte die Untersuchung und die Verhandlung. Am 17. September 1830 verurteilten die Bremer Geschworenen die Sünderin zum Tode. Ihre Antwort war: „Daß ich dieses Urteil und noch weit mehr verdient habe, weiß ich, weswegen ich es mit Dank annehme.“ Voller Furcht sah sie der Urteilsvollstreckung entgegen, der sie durch eine erfolglos gebliebene Hungerkur zuvorkommen wollte.

Ihre Hinrichtung am 21. April 1831 brachte ganz Bremen auf die Beine. Als der Scharfrichter Dieß aus Mienburg der Gesche Gottfried auf dem Domshof mit einem Streich das Haupt vom Rumpff trennte, war das damals für alle Zuschauer ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Seitdem hat in Bremen ein so widerwärtiger Vorgang in aller Öffentlichkeit nicht mehr stattgefunden.

H. H.



Gesche Marg. Gottfried, geb. Timm

Wie geistlich zu einem Tugend, und  
von so einem Leben glücklich und  
zu so einem Leben glücklich und  
zu so einem Leben glücklich und  
zu so einem Leben glücklich und

Schwarz schloß die Frau mit dem Einlogierer Gottfried, mit dem sie in ihrem Hause viel zusammen war. Ihn ganz für sich zu gewinnen, war ihr Verlangen. Zu diesem Zweck mußte ihr Mann beseitigt werden. Unter dem Vorwand, in ihrem Hause Natten und Mäuse vertilgen zu wollen, läßt sich Gesche von ihrer Mutter

arsenikhaltiges Mäusegift geben, von dem sie ihrem Manne aus Eßten gibt.

Unter fürchterlichen Qualen stirbt Wiltenberg am 1. Oktober 1813.

Dann hatte die junge Frau das Geschäft und das Haus geerbt; ihr Ziel war, den Einlogierer Gottfried zu heiraten, obwohl dieser einem solchen Gedanken stets auswich. Von keinerlei Gewissensbissen geplagt, räumt die junge Witwe jetzt in unerhört raffinierte Weise alle Hemmnisse, die sich ihrer Wiederverheiratung in den Weg stellen. fort: ihre Mutter stirbt am 2. Mai 1815 — getötet durch vergiftete Limonade, die ihre Tochter der franker Mutter „zur Labung“ verabreicht. Einen Tag später vergiftet Gesche ihr jüngstes Kind durch Mäusegift, das sie auf Kuchen von der Begräbnisfeier streicht. Wenige Tage darauf endet ihre Tochter Adeline auf dieselbe grauenvolle Weise. Auch der Vater muß verschwinden — er ist gegen ihre Heirat mit dem Gottfried, artherdem will sie ihn beerben. Ein bißchen Mäusegift an die Suppe getan — am 28. Juni 1815 verendet ihr Vater auf elende Weise. Und im September desselben Jahres schießt das grausame Weib auch ihr letztes Kind, den fünfjährigen Sohn durch Giftnord in den Tod.

In vier Monaten hatte sie ihre Eltern und ihre drei Kinder ermordet.

Viel Tränen und erhebenste Trauer fest sie den Gerüchten entgegen, daß die Angehörigen der Gesche auf unnatürliche Weise getötet seien. Die Leiche ihres Sohnes wird ärztlich geöffnet. Des reichsverschleierten Kummer freut sie sich über das ärztliche Gutachten: „Das Kind ist an Verschlingung der Eingeweide gestorben.“ Als wohlhabende Witwe ohne Anhang wirbt sie demunungslos als vorher um Gottfried, der nichts von ihren brutalen Verbrechen ahnt. Gerne läßt sie sich als eine vom

in seiner jetzt vorliegenden Form über alle Dinge, die zu wissen nötig sind. Die „Grundbegriffe der Politik“ werden für jeden praktischen Politiker zu einer ganzreichen Lektüre, für jeden Bildungstüchtigen und jede Arbeitsgemeinschaft werden sie zu einem geradezu unentbehrlichen Handbuch. Wenn Stampfer sein Vorwort mit den Worten schließt: „Meine Arbeit hat ihren Zweck erfüllt, wenn sie denen etwas nützen kann, die in den nächsten dreißig Jahren das Schicksal der Welt bestimmen werden: den Jungen!“ — so ist zu sagen, daß das Ziel durchaus erreicht ist, gerade der ringenden Jugend, die ihr sozialistisches Wollen nicht in theoretischer Wortfängererei, sondern in positiver Arbeit erschöpfen will, geben die „Grundbegriffe der Politik“ das, was sie braucht.

## Geschäftliches

Die deutsche Schachzeitung „Der Schachfreund“ 1931 trifft am Donnerstag, dem 23. April, mittags 12.53 Uhr in Lübeck ein, um mit ihrem Besizer persönlich bei der Modenschau der Firma August Haerder & Co., die am Donnerstag und Freitag nachmittags und abends im Hindenburghaus stattfindet, mitzuwirken. Fräulein Ruth Jaeger Richard wird im Hotel Stadt Hamburg Wohnung nehmen. Am Freitag findet am Nachmittag an die Modenschau ein Ball statt und nicht, wie angekündigt, am Donnerstag.

## Sozialdemokratische Frauen

Aus Anlaß der Internationalen Frauenwoche am Freitag, dem 24. April, abends 8 Uhr, im STADTHALLENRESTAURANT an der Mühlenbrücke

## Große Frauenkundgebung

unter Mitwirkung des Chorcereins Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes

Genossin LUISE SCHROEDER, Mitgl. des Reichstags spricht:

Gegen Krieg und Kapitalismus  
Für Sozialismus und Frieden

## Im Dritten Reich

Wiederholung am Sonnabend, dem 25. April, abends 8 Uhr, im GEWERKSCHAFTSHAUS

## Politisches Kabarett

EINTRITT 30 PFENNIG

Vorverkauf bei HUT-ZIEHE u. im GEWERKSCHAFTSHAUS

Der Reinertrag fließt den erwerbslosen Parteigenossen zu

Proletarischer Sprechchor



# Rund um den Erdball

## Eisenbahnkatastrophe bei Hongkong

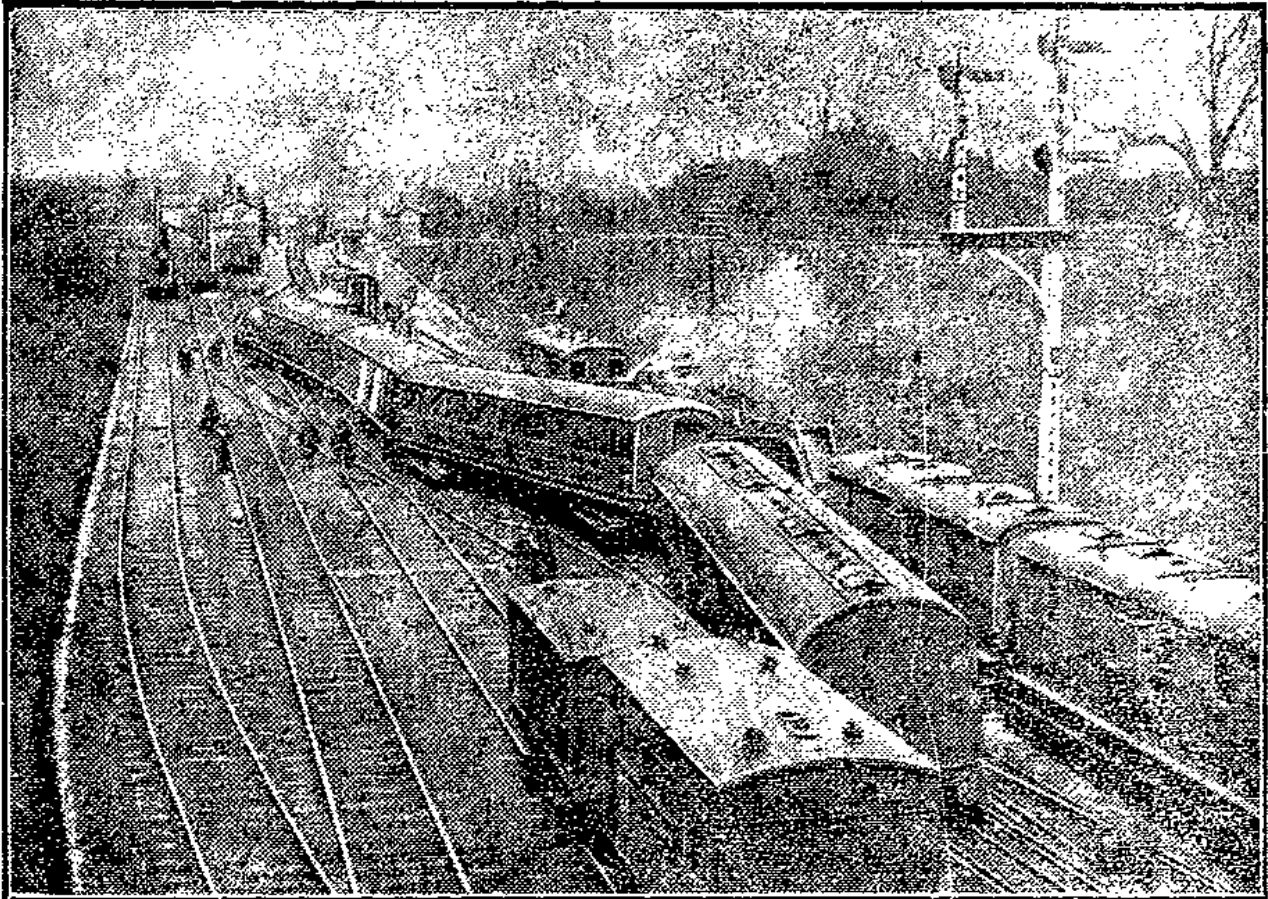
Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Montag in der Nähe von Hongkong ereignet. Als ein Personenzug über eine Brücke fuhr, deren Pfeiler durch den heftigen Regen der letzten Tage unterwaschen worden waren, stürzte die Brücke ein und vier Waggons fielen ins Wasser. Bisher sind sieben Tote aus den Fluten geborgen worden. Zwanzig schwerverletzte Passagiere wurden aus den abgestürzten Wagen gerettet und ins Krankenhaus transportiert. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Leichen bei den Bergungsarbeiten aufgefunden werden.

Nach einer Meldung von anderer Seite soll die Zahl der Todesopfer ungefähr 30 betragen.

## Piraten zerstören einen Dampfer

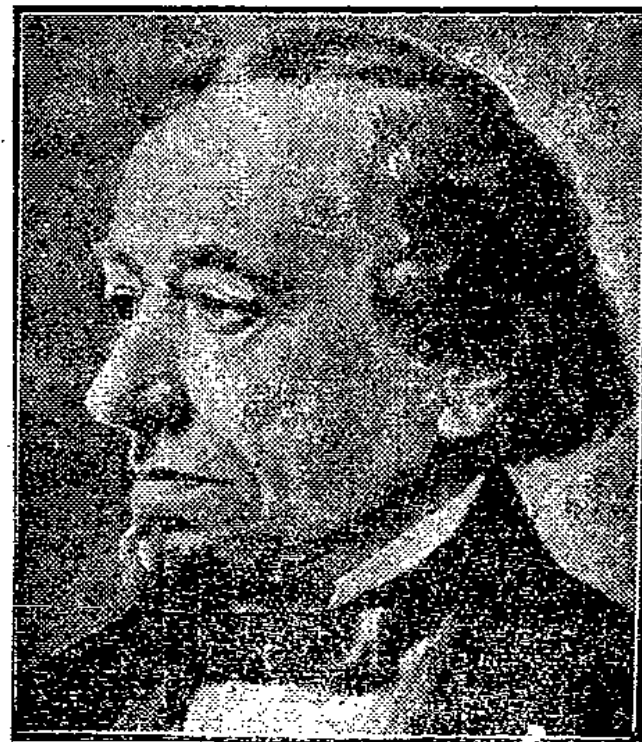
40 Passagiere und die Besatzung getötet.

Im Hafen von Kanton ist ein chinesischer Passagierdampfer durch eine Bombenexplosion zerstört worden. 40 Passagiere und die Besatzung verloren ihr Leben. Es handelte sich um eine Bombe mit Zeitzündung, die von Seeräubern gelegt worden war. Der Kapitän des Dampfers hatte sich geweigert, den Seeräubern einen Abstand zu zahlen, um vor Überfällen geschützt zu sein.



Ein solches Eisenbahnunglück ohne Menschenverluste!

Der entgleiste London—Leeds-Express, der bei Duxford aus den Schienen sprang und wie von Niesenhand durchgehend andergeworfen wurde. Trotz der scheinbaren Schwere des Unglücks kam niemand ernstlich zu Schaden.



Benjamin Disraeli

Earl of Beaconsfield, einer der größten englischen Staatsmänner, starb am 19. April vor 50 Jahren. Als Führer der englischen Konservativen war er zweimal Ministerpräsident und hat in dieser Eigenschaft die Einverleibung der Fidschi-Inseln, den Ankauf der Suez-Kanal-Aktien und die Erhebung der Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien durchgeführt. Seinen größten außenpolitischen Erfolg errang er auf dem Berliner Kongress 1878 mit einer wesentlichen Abänderung des Friedens von San Stephano.



Ostienforcher Trinkler †

Professor Emil Trinkler ist den Verletzungen, die er bei einem Autounfall unweit Bremerhaven erlitten hatte, im dortigen Krankenhause erlegen. Durch seine Afghanistanreise und die Führung der deutschen Zentral-Asien-Expedition, die der Erforschung Tibets galt, hatte er sich unter den jüngeren deutschen Geographen einen hervorragenden Namen gemacht. Er hat noch nicht einmal das Alter von 35 Jahren erreicht.

## Selbstmord eines Reichswehr-Musikers

Vor einigen Tagen wurde im Deutschen Walde bei Gießen die Leiche des Obergrenadiers Wagner vom Reichswehrkommando Gießen, der sich am 23. Februar erhängte, gefunden. Bei der Leiche befand sich ein Zettel, in dem von Schikanen und unmenschlicher Behandlung durch den Obermusikmeister gesprochen wird, der den Musiker in den Tod getrieben haben soll. Die Staatsanwaltschaft und die Militärbehörde sind mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

## Künstliche Wetterbeeinflussung?

Zu den verschiedensten Versuchen und Versprechungen, das Wetter auf künstlichem Wege beeinflussen zu können, kommt die neuerliche Behauptung des amerikanischen Chemikers Sykes, der angibt, in der Lage zu sein, mit seinem Apparat einen elektromagnetischen Einfluß auf Regenwolken ausüben zu können. Der Forscher wird im Laufe des Monats Mai auf der „Berengaria“ von Newyork nach England fahren, um erstmalig auf dem Atlantik seine Versuche vorzuführen.

## Schneefall in der Eifel

In den letzten Tagen ist in der Eifel und im nahen Hochwaldgebiet heftiger Schneefall eingetreten. Der Schnee blieb liegen und hüllte die Frühlingslandschaft in ein winterliches Kleid. Im Hochwald liegt der Schnee 9 bis 10 Zentimeter hoch.



Sechs Tage im Gummiboot auf dem Ozean

Diese Aufnahme des amerikanischen Fliegers Harshmann wurde von Bord des deutschen Sapaqadampfers „Cerigo“ gemacht, der ihn nach sechsstägigem Treiben auf dem Ozean in völlig erschöpftem Zustande auffand. Der Flieger hatte, wie es berichtet, auf See niedergehen müssen und sich nur dank der völligen Meeresstille so lange in seinem Gummiboot halten können.



Der Sieger im Großen Preis von Monaco

— dem schwersten Autorennen der Welt, das über 100 Runden durch die Straßen von Monte Carlo führt und am 19. April zum dritten Male gefahren wurde — war der französische Meisterfahrer Chiron.

# Drei Schönheitsfehler des Mundes

### 1. Der Zahnstein

Ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahneisenschwund sowie Zahnfleischentzündungen und -eiterungen verursacht. Er ist äußerst festhaltend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Ausfallen der Zähne.

### 2. Mißfarbener Zahnbelag

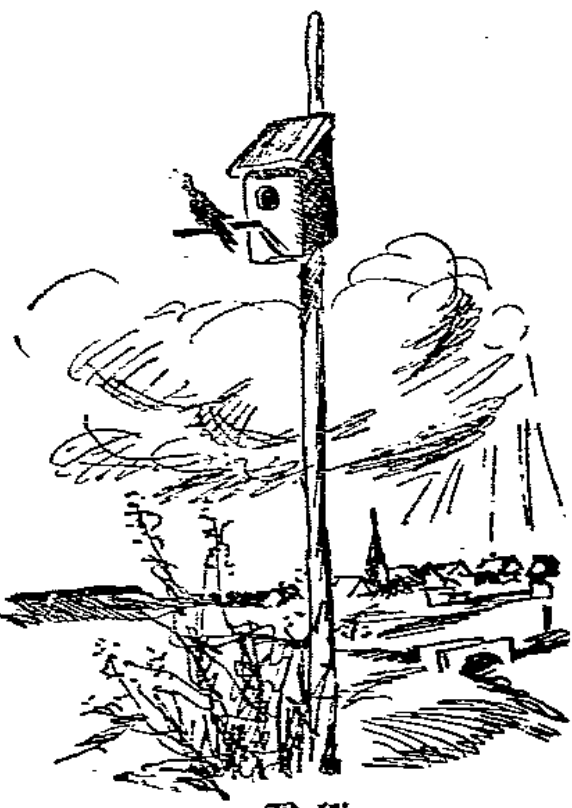
hervorgehoben durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

### 3. Ubler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen marantanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Vorlängschnitt, sind die besten Hilfsmittel gegen den gefährlichsten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

Chlorodont-Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mark für Kinder 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mark und 2 Mark.





Wolfig

Mäßige Westwinde, meist wolfig, noch geringe Niederschlagsneigung, wenig veränderte Temperaturen.

Variet-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Secretariat: Johannisstraße 43 ptz. Telefon 2443

Sprechstunden: 11-13 Uhr und 14-15 Uhr; Sonntags nachmittags geschlossen

- Achtung, Disziplinführer! Dienstag, 19 Uhr im Secretariat. 2. Disziplin. Donnerstag, den 23. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus...

Sozialdemokratische Frauen

- 10., 11., 12. und 13. Disziplin. Donnerstag, den 23. April, Besichtigung des Altersheim und der Volkshäute. Treffpunkt 10 Uhr am Altersheim...

Sozialistische Arbeiterjugend

Alle Gruppen der Jugend, Sonntag, den 22. April, im Haus der Jugend, Zimmer 14 (Kochkammer)...

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Alle Gruppen der Jugend (Jugend, Arbeiterjugend), Sonntag, den 22. April, im Haus der Jugend, Zimmer 14...

Freies Jugendkartell Lübeck

Abteilung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU)

Erwerblose Jugendhilfe! Näbel und Vorfahren! Die EJU hilft Cash! Kommt ins Haus der Jugend!

Die Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Lübeck, lädt alle EJU-Mitglieder zum Montag, 21. April, abends 8 Uhr zu einem bunten Abend im kleinen Saal des Gewerkschaftshaus ein.

Programm: Generalversammlung, Kapitation, Anwesenheit, gemeinsame Kaffeepause, unterhaltender Teil, Vorträge bis Freitag, 24. April, mittags 12 Uhr.

Kaffeezeiten sind wie täglich von 11-12 Uhr.

Guten Morgen!

Das einem, der den ganzen lieben langen Tag zu nichts Lust hat, keine Arbeit mit sich überlassen darf, über jede Kleinigkeit sich beschwert, klammert und meckert und dadurch seinen Gesundheitszustand nicht verbessern kann...

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (566) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246). Donnerstag, 23. April. 16.15: Deutsche Jugendstunde: Kinder spielen vor dem Mikrophon...

Freitag, 24. April. 16.15: Seitere plattdeutsche Lieder: Witw.: Elfriede Nissen, S. Drenze, das kleine Koraag-Orchester. 17.00: Bücherbörie.

Sonntag, 25. April. 16.15: Schubert-Konzert: Witw.: Klara Birgfeld (Klavier), Konzeptionsleiter: Alexander Schneider, Koraag-Orchester. 17.30: Sanftmütige Musikführung: Bulgarien; Musikalljährig-literarische Betrachtungen...

Deutsche Welle 1635

Deutsche Welle: Donnerstag, 23. April. 15.00: Kinderstunde: Eine Sortiergruppe kommt zu uns zu Besuch. 15.45: Käse Grader: Die alleinlebende Frau.

Deutsche Welle: Freitag, 24. April. 15.00: Jungmädchenstunde: Jugend hilft der Jugend. 15.45: Jugendstunde: Wie finden die Zugvögel ihren Weg? 16.00: Oberlehrer F. Pirner: Der neuzeitliche Zeichenunterricht...

Deutsche Welle: Samstag, 25. April. 15.00: Kinderstunde: Die Löwenjagd. 15.45: Dr. S. Haezel: Unter tägliches Brot. 16.00: Oberlehrer E. Krüger: Möglichkeiten der Ausnutzung einer mehrtägigen Klassenwanderung.

1. MAI

Festvorfstellung im Stadttheater Die Matrosen von Cattaro EINTRITT 60 PFENNIG

Karten sind zu haben: Wullenwever-Buchhandlung, Disziplinführer, Huf-Ziehe, Volksbühne und im Parfisekretariat

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 43. Telefon: 2387. Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 12-19 Uhr.

1. April, 18 Kameradschaft. Im Sonnabend dem 5. April, 8 Uhr, findet unter Hochabend im Friedrich-Ebert-Hof statt. Kameraden, erscheint alle!

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Kameradschaft. Im Mittwoch, dem 22. April, Versammlung im Haus der Jugend. In der Versammlung sprach Herr... Es darf keiner der organisierten Mitarbeiter fehlen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Heute Dienstag geht zum unabweislich letzten Male die Oper 'Leben des Dicks' in der bekannten Fassung in Szene. Regie: Intendant Dr. Gieseler, musikalische Leitung: Kapellmeister Lejchewsky.

Arbeiter-Sport

Spiele des S. L. u. S. Lübeck. Im kommenden Mittwoch, dem 22. April, Abends 8 Uhr mit dem Knabenchor. Abends 7 1/2 Uhr in der Reedstraße bei der Gewerkschaft.

Kameradschaft des S. L. u. S. Lübeck. Mittwoch, dem 22. April, Neben auf dem Gelände des S. L. u. S. Lübeck. Abends 8 Uhr mit dem Knabenchor. Abends 7 1/2 Uhr in der Reedstraße bei der Gewerkschaft.

Touristenverein 'Die Naturfreunde', Jugendgruppe. Am Mittwoch, 22. April Vortrag über Helgoland. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund 'Solidarität', Ortsgruppe Lübeck, 24. April Motorfahrer. Am Sonntag, 26. April ist die Zuverlässigkeitsfahrt zur Austragung der Gaumeisterhaft des Gau 4 in Bismarck...

Schiffsnachrichten

Südd-Deutsche Mittelschiffahrt. Dampfer 'Alga', Kapl. S. Boese, ist am 18. April 12 Uhr von Seelitz nach Kiel abgegangen. Dampfer 'Danzig', Kapl. F. Kitzow, ist am 19. April 13 Uhr in Lübeck angekommen.

Angelommene Schiffe. 20. April. Schw. D. Duz, Kapl. Wölgren, von Stockholm, 2 Tg. - Dt. W. Reina, Kapl. Zurovsky, von Kolding, 4 Tg. - Dan. W. Familien, Kapl. Keppe, von Kjöge, 4 Tg. - Dt. D. Nordkap, Kapl. Witt von Jurillen, 2 Tg. - Dan. W. Janne-Marie, Kapl. Lorenzen, von Sandholm, 2 Tg. - Dt. D. Seebler, Kapl. Steinhagen, von Bismarck, 3 1/2 Td. - Dan. W. Inger, Kapl. Borch, von Nykjøb, 1 Tg. - Finn. D. Mira, Kapl. Holmberg, von Hangö, 3 1/2 Td.

21. April. Dan. W. Ternen, Kapl. Clausen, von Odense, 1 Tg. - Dt. W. Marthe, Kapl. Meeder, von Neufeld, 4 Td. - Dt. W. Edha, Kapl. Rand, von Kallundborg, 1 Tg. - Dt. W. Louise, Kapl. Raab, von Neufeld, 4 Td.

Abgegangene Schiffe. 20. April. Norm. D. Urja, Kapl. Bergelen, nach Gotzenburg, Städt. - Schw. D. Rijnan, Kapl. Frederiksen, nach Gotzenburg, Städt.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe. Nr. 9132, Matthias, 570 Td. Steinholz, von Magdeburg. - Nr. 734, Lindemann, 200 Td. Kleien, von Hamburg. - Helene, 133 Td. Städt., von Magdeburg. - Nr. 136, Ehling, 162 Td. Städt., von Altrifflad.

Ausgehende Schiffe. Nr. 2393, Steinweht, Rogah, leer nach Hamburg. - Nr. 544, Leilmann, Hamburg, leer nach Hamburg. - Nr. 1689, Schäfer, Hamburg, 600 Td. Kohlen, nach Magdeburg. - Nr. 931, Stallbaum, Lübeck, 12 Td. Bauholz, nach Kühren. - Nr. 42, Schlieps, Hamburg, leer nach Hamburg.

Wasserstände der Elbe

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Altona, Brandeis, Melnik, Leitmeritz, Fuhlig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Roslau, Barby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Sohnsdorf.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hermann Sauer. - Für den Anzeigenteil: O. Sandke. - Wullenwever-Verlag G.m.b.H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

(Schluß des redaktionellen Teils.)



## Ueberfluß an Welttonnage

# Die Welt-Schiffbau-tätigkeit

## Fast überall Rückgang der Auftragsbestände

### Keine Hoffnung auf Besserung

Lloyds Register gewährt einen interessanten Ueberblick über die Lage der Welt-Schiffbauindustrie. Danach ist fast kein einziges Land, mit Ausnahme Russlands, über das die Angaben fehlen, von der Krise verschont geblieben. Wenn manche Länder, wie Italien, Amerika und Frankreich, ihre Auftragsbestände von Anfang des Jahres bis zum 31. März noch einigermaßen halten konnten, so ist dies hauptsächlich auf die in diesen Ländern gegebenen reichlichen Subventionen zurückzuführen. Aber auch bei Betrachtung dieses Umstandes gestaltet sich das Gesamtbild im Welt-Schiffbau keinesfalls günstiger, wie das in Lloyds Register veröffentlichte Zahlenmaterial beweist. Danach ist der Auftragsbestand der im Bau befindlichen Welttonnage vom 31. Dezember 1930 bis 31. März 1931 von 2,33 Millionen auf 2 Mill. Tonnen gesunken. Gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre beträgt der Rückgang 1,27 Millionen Tonnen.

Besonders stark tritt der Rückgang auf den deutschen Seeschiffswerften in Erscheinung; er belief sich im ersten Vierteljahr 1931 auf 82.264 Tonnen.

Der Bestand betrug zu Anfang des Jahres noch 218.215 Tonnen. Am 31. März war nach der Statistik noch ein Auftragsbestand von 135.951 Tonnen vorhanden, der sich aus 15 Dampfern mit 15.090 Tonnen, 31 Motorschiffen mit 120.161 Tonnen und 2 Segelschiffen von zusammen 700 Tonnen zusammensetzt. Bei den Motorschiffen handelt es sich fast ausschließlich um Tanker, so daß also für die eigentlichen Fracht- und Passagierschiffe nur ein verschwindend kleiner Rest verbleibt.

Einen sehr starken Rückgang ihrer Auftragsbestände haben auch die englischen Werften zu verzeichnen,

und zwar sanken dieselben hier im ersten Quartal dieses Jahres um 921.000 Tonnen gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Ein derartiger starker Rückschlag ist bisher in England noch niemals zu verzeichnen gewesen. Gegenwärtig befinden sich noch 693.814 Tonnen im Bau. In Amerika befanden sich Ende März 231.003 Tonnen im Bau. Die Zahlen sind hier ungefähr dieselben geblieben, desgleichen in Frankreich, wo sogar eine Steigerung, und zwar von 174.215 auf 232.115 Tonnen zu verzeichnen ist. In Amerika wie auch in Frankreich handelt es sich aber, wie schon erwähnt, um Subventionsbauten.

In Holland sind die Baubestände im ersten Vierteljahr von 160.078 auf 120.630 Tonnen gesunken. In Italien beträgt der Ausfall nur etwas mehr als 6000 Tonnen. Die vorhandenen Bestände umfassen zur Zeit noch 174.452 Tonnen. Wenn hier ein nur geringer Abgang zu verzeichnen ist, so ist dies lediglich auf eine struppellose Subventionspolitik, die ganz besonders in der Schiffahrt des faschistischen Italien in Erscheinung tritt, zurückzuführen. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß ein Teil

italienischer Reedereien überhaupt nur von den Subventionen sein Dasein fristet

und eine ganze Reihe von Linien mit ungeheuren Verlusten arbeitet, die sich noch von Jahr zu Jahr steigern. Mussolini opfert den letzten Lire, um das Prestige in der Schiffahrt hochzuhalten, umschadet der Folge, die sich früher oder später bei der gegenwärtig betriebenen Schiffahrtspolitik unabwendbar einstellen müssen.

Von den übrigen Ländern sind noch Schweden und Dänemark zu nennen, wo sich am 31. März dieses Jahres 141.305 bzw. 114.711 Tonnen Schiffsraum im Bau befanden. Bei Schweden ist der Rückgang nur gering, während die dänischen Werften eine leichte Steigerung aufzuweisen haben. Japan hat noch 57.200 Tonnen im Bau, Rückgang 34.400 Tonnen. Bei allen übrigen

Ländern liegen die Bauziffern sehr niedrig, so daß es sich kaum lohnt, sie zu erwähnen.

Bemerkenswert an den gesamten Auftragsbeständen ist der Anteil der Tanktonnage. Derselbe beträgt rund 760.000 Tonnen, eine Zahl, die zu denken gibt, wenn man berücksichtigt, daß heute

auch schon in der Tankerschiffahrt ein großer Ueberfluß an Tonnage vorhanden ist.

Dieser Zustand dürfte sich durch die Ankommenden Neubauten, falls bis dahin, womit nicht zu rechnen ist, kein Umschwung in der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage erfolgt, noch bedeutend weiter verschlechtern.

Singewiesen sei bei dieser Gelegenheit noch auf den Umfang der Welttonnage, die sich gegenwärtig auf 68 Millionen Tonnen beziffert, eine Ziffer, die keine Hoffnung auf eine Besserung der Lage im Welt-Schiffbau bzw. in den einzelnen Ländern für die nächste Zeit zuläßt.

### Landesteil Lübeck.

## Oldenburgische Landtagswahl

Wahlung, Wählerinnen, Wähler!

Seht die Wählerlisten ein!

Diese liegen in allen Gemeindebüros bis zum 24. April in den Geschäftsstunden aus.

Jugendliche Wähler, nehmt sofort Einsicht!

Jeder Wähler muß 6 Monate seinen Wohnsitz im oldenburgischen Staatsgebiet haben.

### Provm Lübeck

Bad Schwartau. Vühnerdiebstahl. In der Nacht vom 18. zum 19. April ds. Js. sind dem Meiereibesitzer Joh. Kötting in Rensfeld 16 Hühner entwendet. Es waren dies 12 weiße Leghorn, 1 schwarzes mit gelben Punkten und 3 braune Hühner. Der Bestohlene hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von fünfzig Mark ausgesetzt.

Schwartau-Rensfeld. Soz. Partei und NSD. Wir ersuchen unsere Mitgliedschaft, nach Möglichkeit die Filmveranstaltung des Arbeiter-Sportkartells „Die neue Großmacht“ am Mittwoch, d. 22. April abds. 8 Uhr im Apollotheater zu unterstützen. Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfg.

Stodtdorf. Maifeier. Die Genossen, die Festkarten zur Maifeier verteilen, am Freitag abend bei dem Genossen Karl Stührsen. Karten abholen.

Stodtdorf. Filmabend. Das Arbeiter-Sport- und Bildungskartell der Provinz Lübeck-Süd veranstaltet am Donnerstag, dem 23. April in Gadenburg in Lampe's Gasthof einen Filmabend. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose mit Ausweis 30 Pfg. Wir fordern unsere Kolleginnen und Kollegen auf, sich rege an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Ortsauschuß Stodtdorf J. A. Schaper.

B. Cutin, 20. April. Das Rainnszeichen der Gymnasialisten. In Niels Gastwirtschaft am Kellersee liegt ein Gästebuch aus. Auf einer Wanderung landete hier auch der Prof. Röring mit seiner Klasse N. U. 2. Selbstverständlich trug man sich auch in das Gästebuch ein. Einer malte eine Salatenkreuzfahne und darin N. U. 2. Sodann folgten die Namen der Schüler und am Schlusse Herr Prof. Röring, Klassenlehrer. Datum: 31. 3. 31. — Was sagt die oberste Schulbehörde dazu?

### Werbeabende in Ahrensböf

Nazi und Kommunisten müssen ihre Leute zusammenklauben — Republikaner füllen den größten Saal — Großer Erfolg des Lübecker Proletarischen Sprechchors

w. Ahrensböf, 20. April

Ahrensböf erlebte am Sonnabend und Sonntag die Propagandaveranstaltungen der verschiedensten Parteien. Und voran die Herren Nazi! Zum Sonnabend hatten sie sich die S.L.-Gaukapelle geholt, die in „Hotel Stadt Hamburg“ konzertierte. Auch diesmal mußte ein Propagandamarisch durch den Ort erst Bläubige herbeiholen. Viel mußte auch dieses nicht, denn Herr Böhmer, der Mann mit der Latte, zählte ganze 70 Mann Publikum, sicher ein „großartiger Erfolg“. Wir gratulieren!

Und dann die Kommunisten! Sonntag nachmittag gab es schon wieder Musik: Lübeck's Schalmeienchor schalmelte durch die Straßen und Herr Hilcher aus Lübeck schimpfte ein bißchen auf die fürchtbaren Sozialfaschisten. Der Erfolg der Kommunisten war noch enormer! Wir haben sieben Ahrensböfer beim Anzug gesehen. (Wenn wir einen übersehen haben, mag er sich melden!)

Und dann marschierte das R. D. Für Sonntag abend hatte das Reichsbanner Ahrensböf sich den Lübecker Proletarischen Sprechchor mit seiner proletarischen Revue geholt. Der größte Saal Ahrensböfs war voll besetzt — aber mit Publikum! Die Lübecker Reichsbannerabteilung, die mit dem Sprechchor zusammen kam, zählen wir nicht als Publikum, uns kommt es darauf an, den Saal mit Einwohnern Ahrensböfs zu füllen. Das ist glänzend gelungen! Der Sprechchor erlang ungeheures Lob und volle Anerkennung. Wie gefiel er Ihrem Berichterstatter Herr Dierl? Den Erfolg des Abends brachte Kam. Koch in einer kurzen Ansprache zur Kenntnis: zehn Republikaner waren dem Reichsbanner bei — seit dem 22. Februar bis heute schon 56 neue Mitglieder. — Begeistert wurden auch diese Worte aufgenommen. Stunden des Frohsinns und des Lachens schlossen den imposanten Reichsbannerabend. Dem Reichsbanner Lübeck und dem Proletarischen Sprechchor an dieser Stelle nochmals Dank für diesen Abend.

Ahrensböf. S. D. D. Am Sonntag, dem 26. April, nachmittags 3 Uhr findet in Olderss Gasthof in Vbf. Gleichendorf eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Mitte statt. Alle Ortsvereine müssen Vertreter entsenden.

### Braunes Haus Nummer drei

Das Nazigeichäft rentiert sich.

Hamburg, 20. April.

Auch die Hamburger Nationalsozialisten haben jetzt eine feudale Villa als Parteibüro bezogen, eine Art Braunes Haus Nummer drei. In spaltenlangen Ausführungen berichtet das nationalsozialistische Blatt Hamburgs über „die gewaltigen Zimmerfluchten, die sich aneinanderreihen, und daß selbst das kleinste Zimmer ein kleiner Saal sei.“

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Am Sonnabend, dem 25. April 1931, abends 8 Uhr, im Friedrich-Ebert-Hof

## Werbeabend

mit gemütlichem Beisammensein / Alle Republikaner sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei.



Durch Sparen gewinnen!  
Jetzt schweres Beginnen!  
Jedoch wird es leicht  
Auch heut' noch erreicht,  
Hat man erst heraus  
Das Rechte für's Haus!

Hat man „Sanella“, die gehaltreiche und sparsame Margarine, im Hause, dann kann man jederzeit billige, nahrhafte Speisen bereiten, die ganz vorzüglich schmecken.

# Sanella

MARGARINE

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

35<sup>g</sup>  
das 1/2 Pfund



